

Felix Gaisbauer

Darstellungen von Viktimisierung und Verantwortlichkeit während der Zweiten Intifada und dem Gazakrieg in deutschen Qualitätstageszeitungen¹

Abstract: The German press has often been accused of fanning, through one-sided reportage (bias) on the Israeli-Palestinian conflict, not only anti-Israeli, but also anti-Semitic attitudes in their readers. A content analytic study by Maurer and Kempf (2011) of a representative sample of the reportage on the second Intifada and the Gaza war does not support these claims. The study concentrated above all on escalation vs. de-escalation-oriented representations of the conflict parties.

Using the same text material (N = 396 newspaper articles), the present study has the aim of determining the representation (framing) of Israeli and Palestinian victims, as well as the representation of responsibility for this victimization in German quality newspapers. By means of Latent Class Analysis, consistent patterns of style characteristics are identified that emphasize or suppress the aspects of victimization and responsibility. These media frames are then studied in regard to their partisanship (bias) and tendency over time (second Intifada vs. Gaza war).

It was found that from the second Intifada to the Gaza war the media frames increasingly show a pro-Palestinian bias, while the pro-Israeli bias in the reportage becomes weaker. In part, this is counterbalanced in that frames that try for balance with a pro-Israeli tendency emphasize Israeli civilian victims. Thereby all the newspapers studied display the here identified forms of bias to the same degree, so that it is not the press „in itself“ that can be judged to be biased, but rather the individual articles in all the newspapers take clear positions.

Kurzfassung: Der deutschen Presse wurde wiederholt vorgeworfen, durch einseitige Berichterstattung (Bias) über den israelisch-palästinensischen Konflikt nicht nur anti-israelische, sondern auch antisemitische Einstellungen bei ihren Lesern zu nähren. Eine inhaltsanalytische Studie von Maurer und Kempf (2011) an einer repräsentativen Stichprobe der Berichterstattung zur Zweiten Intifada und zum Gazakrieg konnte diese Vorwürfe nicht stützen. Die Studie konzentrierte sich aber vor allem auf eskalations- vs. deeskalationsorientierte Darstellungen der Konfliktparteien.

Aufbauend auf das gleiche Textmaterial (N = 396 Zeitungsartikel) hat diese Studie zum Ziel, die Darstellung (Framing) von israelischen und palästinensischen Opfern sowie die Verantwortlichkeitsdarstellung für diese Viktimisierung herauszuarbeiten. Mittels Latent Class-Analyse werden konsistente Muster von Stilmerkmalen identifiziert, die Aspekte von Viktimisierung und Verantwortlichkeit betonen oder unterdrücken. Diese Medienframes werden anschließend hinsichtlich ihrer Parteilichkeit (Bias) und zeitlichen Tendenz (Zweite Intifada vs. Gazakrieg) untersucht.

Es zeigt sich, dass die Medienframes von der Zweiten Intifada zum Gazakrieg zunehmend pro-palästinensisch gebiast sind, während der pro-israelische Bias in der Berichterstattung schwächer wird. Dem wird teilweise dadurch begegnet, dass um Ausgewogenheit bemühte Frames mit pro-israelischer Tendenz israelische Zivilopfer hervorheben. Dabei bedienen sich alle untersuchten Zeitungen der hier identifizierten Biasformen in gleichem Ausmaß, sodass nicht die Presse „an sich“ als gebiast zu werten ist, sondern vielmehr einzelne Artikel in allen Zeitungen klar Position beziehen.

1. Einleitung

Der deutschen Presse wurde wiederholt vorgeworfen, parteiisch über den israelisch-palästinensischen Konflikt zu berichten (Anti-Defamation League, 2002). Dadurch, so geht der Vorwurf oft weiter, würden nicht nur anti-israelische, sondern auch antisemitische Einstellungen bei den Lesern genährt (vgl. Jäger & Jäger, 2003; Wistrich, 2004).

Während eine zwingende Gleichsetzung von Antisemitismus und Israelkritik sowohl aus logischen (Klug, 2003) als auch aus empirischen Gründen (Kempf, 2010) kritisch zu hinterfragen ist, muss betont werden, dass eine Übertragung antisemitischer Ressentiments auf den Staat Israel als „the collective Jew among the Nations“ (Cotler, 2002: 7) nichts anderes ist, als über Israelkritik transportierter Antisemitismus (Frindte, Wettig, & Wammetsberger, 2005). Empirische Befunde aus Meinungsumfragen zeigen deutlich, dass – trotz der Abnahme offen antisemitischer Äußerungen in Deutschland – viele Menschen sehr wohl solche latente, über Israelkritik transportierte, antisemitische Vorurteile hegen (Heyder, Iser & Schmidt, 2005: 150f.). Aber sollten die Medien wirklich für diese alarmierende Entwicklung verantwortlich gemacht werden?

Sowohl die Studie von Jäger und Jäger (2003) als auch die von Wistrich (2004) sind rein qualitativ gehalten und/oder stützen sich dabei auf Einzelereignisse, die nicht zufällig ausgewählt wurden. Aufgrund dieser Einschränkungen lassen sie keine Generalisierungen zu und sind daher als umfassende Beschreibung der deutschen (Print-)Medienlandschaft stark eingeschränkt. Eine quantitative Inhaltsanalyse eskalations- vs. deeskalationsorientierter Berichterstattung von Zeitungsartikeln der deutschen Qualitätspresse über die zweite Intifada und den Gazakrieg (Maurer & Kempf, 2011), welche diese Einschränkungen überwindet, zeichnet ein komplexeres und ausgewogeneres Bild: Demnach berichtete die Presse distanziert über beide Parteien, wobei in der Tendenz die Berichterstattung über Israel von der zweiten Intifada zum Gazakrieg nega-

1. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – DFG, Kennzahl KE 300/8-1.

tiver wurde, während dieser Trend für die Berichterstattung über die palästinensische Seite umgekehrt war. Dennoch war die mediale Darstellung Israels insgesamt positiver und die deutsche Tagespresse darum bemüht, sich nicht auf die palästinensische Seite zu schlagen.

Sollte die deutsche Medienberichterstattung also anti-israelische oder gar antisemitische Einstellungen schüren, so könnte dies vielmehr über einen „Bumerang“-Effekt als über einen systematischen anti-israelischen Bias in der Berichterstattung erfolgen: Antisemitische Vorurteile könnten an der Ambivalenz zwischen einer Distanz hervorrufenden Berichterstattung einerseits und einer pro-israelischen Darstellung andererseits ansetzen und so den Nährboden für sowohl *manifeste* als auch *latente* Ressentiments bilden, die von der verzerrten Wahrnehmung einer Selbst-Zensur des Journalisten bis hin zu einer offen verschwörungstheoretischen Sicht auf den vermeintlichen Einfluss des Weltjudentums auf die deutsche Presse reichen könnten (Maurer & Kempf, 2011).

Jedoch ist die eskalations- vs. deeskalationsorientierte Darstellung des Nahostkonflikts nur ein Aspekt der Berichterstattung: Die ungleiche mediale Behandlung von Opfern der Konfliktparteien könnte einen solchen Bumerang-Effekt verstärken, indem zum Beispiel Entrüstung über unmäßige israelische Gewaltanwendung erregt wird. Aufbauend auf das gleiche Text-Material wie Maurer und Kempf (2011), hat diese Studie zum Ziel, die Darstellung von israelischen und palästinensischen Opfern sowie die Darstellung der Verantwortlichkeit für diese Viktimisierung herauszuarbeiten. Wie wird über die Viktimisierung der Konfliktparteien im palästinensisch-israelischen Konflikt durch die jeweils andere (und *vice versa*) berichtet? Sind dabei klare Muster von Bias erkennbar? Und falls ja, wie häufig treten diese Muster während der zweiten Intifada und des Gazakrieges auf und welche zeitlichen Tendenzen in der Berichterstattung sind daraus abzuleiten? Schließlich, handelt es sich bei diesen Bias-Mustern um ein globales Phänomen oder sind bestimmte Zeitungen dafür verantwortlich zu machen?

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Framing und Medienbias

Die Medien leisten ihren Beitrag zur sozialen Konstruktion der Wirklichkeit darüber, welche Themen sie in den öffentlichen Diskurs einbringen (Agenda-Setting; McCombs & Shaw, 1972) und wie sie über diese Themen berichten (Framing)¹. "To frame" bedeutet nach Entman (1993: 52) "to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation for the item described²."

Framing als Funktion von Selektion und Salienz im Sinne von Entman sowie das Konzept von Bias liegen nah beieinander³: So definieren Stevenson und Greene Bias als "the systematic differential treatment of one candidate, one party, or one side of an issue over an extended period of time. Bias is the failure to treat all voices in the marketplace of ideas equally" (Stevenson & Greene, 1980: 116). Medienbias in der Nahostberichterstattung ist somit zeitlich konsistentes und systematisch unterschiedliches Framing der Konfliktparteien.

Bei der Untersuchung von Medienbias begeben wir uns damit fast zwangsläufig in ein Dilemma, das Stevenson und Greene wie folgt beschreiben:

"News coverage which reflects the differences in the candidates or issues can be considered imbalanced and therefore biased. Media which treat candidates or issues differentially can be accused of bias because they are not giving equal coverage to all voices in the marketplace. But if they do treat contenders equally, forcing equivalent coverage in terms of time or space and content, they can be accused of distorting the differences that do exist. And by distorting the news, they are also guilty of bias" (Stevenson & Greene, 1980: 116).

Als Ausweg für dieses Problem der Objektivierung von Bias schlagen Stevenson und Greene das Einnehmen einer konstruktivistischen Perspektive vor und kommen gestützt durch experimentelle Evidenz zu dem Schluss, dass die Wahrnehmung und Wirkung von Medienbias weniger von der Fairness oder Genauigkeit der Journalisten, als vielmehr von den Rezipienten abhängt (vgl. hierzu auch Vallone, Ross, & Lapper, 1985). Diese Sichtweise steht im Einklang mit der Framing-Forschung, nach der sich Medienwirkungen erst in dem Zusammenspiel der Medieninhalte (media frames) mit den mentalen Modellen ihrer Rezipienten entfalten (audience frames; Kempf, 2006; Scheufele, 1999). Allein die (postulierte) Einseitigkeit des Medienbilds Israels (vgl. Jäger & Jäger, 2003; Wistrich, 2004) kann die Ausprägung von antisemitischen Einstellungen somit nicht lückenlos erklären. Die hier angestrebte Bestandsaufnahme über die Beschaffenheit der Nahostberichterstattung (Me-

1. Als drittes wichtiges Medienmodell muss Priming genannt werden. Da Priming allerdings oft als Erweiterung von Agenda-Setting verstanden wird (Scheufele & Tewksbury, 2007) und vor allem für rezipientenseitige Medienwirkungen von Bedeutung ist, wird hier auf eine Darstellung verzichtet.
2. Hervorhebung im Original.
3. Entman sieht Bias gar als „organisierendes Konzept“ der Medieneffektmodelle von Framing, Agenda-Setting und Priming (Entman, 2007: 163).

dienframes) ist aber dennoch von zentralem Interesse, da sie die Konstruktionsmechanismen und Verbreitung von Medienbias offenlegen kann und dadurch Schlussfolgerungen über die Wirkungen dieser Medieninhalte zulässt, die freilich von weiteren Studien erarbeitet und gestützt werden müssen¹.

2.2 Framing und Medienbias bei der Darstellung von Viktimisierung und Verantwortlichkeit

Gegenstand dieser Studie ist die Darstellung der Viktimisierung der Konfliktparteien im palästinensisch-israelischen Konflikt durch die jeweils andere Konfliktpartei in deutschen Qualitätstageszeitungen während der Zweiten Intifada und des Gaza-Krieges. Aufbauend auf die vorherigen Überlegungen sollten sich die untersuchten Zeitungsartikel verschiedenen Medienframes zuordnen lassen, die sich darin unterscheiden, wie Aspekte der Viktimisierung und Verantwortlichkeit betont oder abgeschwächt werden. Nach ihrer Identifikation sollten diese Medienframes dann in einem weiteren Schritt hinsichtlich ihrer (un)gleichen Berücksichtigung der beiden Konfliktparteien und somit als Bias bewertet werden können.

Entscheidend zur Ausgestaltung von Medienframes sind nach Entman (1991) Stilmerkmale, welche die *Identifikation* mit den Betroffenen einer Handlung stimulieren oder abschwächen, die *Verantwortlichkeit (agency)* für die berichtete Handlung betonen oder unterdrücken, eine begriffliche Einordnung der Handlung und Handelnden (*Kategorisierung*) vornehmen sowie das Betonen oder Unterdrücken von *Generalisierungen* von der Handlung oder den Handelnden auf einen größeren Kontext.

Wie sich Frames in der Berichterstattung über Viktimisierung und Verantwortlichkeit konstituieren können, leiten Herman und Chomsky (1988) ab, die zwischen "worthy" und "un-worthy victims" unterscheiden: Opfern staatlicher oder zwischenstaatlicher Gewalt, deren Leiden zwar objektiv vergleichbar, deren Nützlichkeit zur Aufrechterhaltung von Feindbildern jedoch unterschiedlich ist, was sich im Nachrichtenwert und Detailgrad der Berichterstattung niederschlägt. Während die Ursachen für die Ungleichwertigkeit in der medialen Darstellung von Opfern außerhalb des Fokus dieser Studie liegen², scheinen die Framing-Merkmale, in denen sich dieser Bias manifestiert, fruchtbar für die vorliegende Arbeit. So postulieren Herman und Chomsky:

"[W]orthy victims will be featured prominently and dramatically, [...] they will be humanized, and that their victimization will receive the detail and context in story construction that will generate reader interest and sympathetic emotion. In contrast, unworthy victims will merit only slight detail, minimal humanization, and little context that will excite and enrage [...]. We would also expect great investigatory zeal in the search for enemy villainy and the responsibility of high officials for abuses in enemy states" (Herman & Chomsky, 1988: 35).

Kempf und Reimann (1997) operationalisierten Stilmerkmale dieser Art des Framings von Viktimisierung und konnten den von Herman und Chomsky postulierten Stil an Hand der Darstellung von alliierten Opfern während des zweiten Golfkrieges empirisch bestätigen und weiter ausdifferenzieren. Die von Entman (1991) vorgeschlagenen allgemeinen Framing-Aspekte wurden für die vorliegende Studie mit dem Ansatz von Kempf (1997) kombiniert und dabei jeweils für die israelische und die palästinensische Seite operationalisiert. Diese inhaltsanalytischen Variablen werden im Folgenden vorgestellt.

3. Methoden

3.1 Inhaltsanalytische Variablen

Als viktimisierende Ereignisse sind hier die berichteten abgeschlossenen oder andauernden Handlungen der Konfliktparteien im israelisch-palästinensischen Konflikt definiert, durch die oder in Folge derer die jeweils andere Konfliktpartei oder ihr zugehörige Individuen viktimisiert werden. Eine Viktimisierung ist dabei in Anlehnung an Herbert und Dunkel-Schetter (1992) dann gegeben, wenn berichtet wird, dass der Konfliktpartei oder einem ihrer Angehörigen ein negatives und psychisch oder physisch schmerzhaftes Ereignis widerfährt und dieses Ereignis mehr oder minder unkontrollierbar durch das Opfer ist. Separat kodiert wurde hierbei der Spezialfall der Eigenviktimisierung, wenn Angehörige einer der Konfliktparteien als Opfer von Handlungen der eigenen Seite dargestellt werden (z.B. „friendly fire“ auf israelischer Seite oder Missbrauch der Zivilbevölkerung als „menschliche Schutzschilde“ durch die Hamas auf palästinensischer Seite).

Zur späteren Identifikation von Ereigniskonstellationen, über die in den Zeitungsartikeln berichtet wird, wurden die so kodierten Textpassagen bei ähnlichen Ereignissen im Nachhinein in größere Kategorien zusammengefasst. Einen Überblick

-
1. Die Projektgruppe Friedensforschung der Universität Konstanz widmet sich diesem Fragekomplex im Rahmen des DFG-Projekts „Israelkritik, Umgang mit der deutschen Geschichte und Ausdifferenzierung des modernen Antisemitismus“. Für einen allgemeinen Überblick über das Projekt siehe Kempf (2011). Zu den Interaktionen von Medienframes und mentalen Modellen siehe Thiel (2010), Kempf und Thiel (2012) sowie zu Medienwirkungen von TV-Dokumentationen über den Holocaust Kopf-Beck, Gaisbauer und Dengler (im Druck).
 2. Hier handelt es sich um das frame-setting (Scheufele, 1999), also den Prozess der Konstruktion der hier betrachteten Medienframes. Siehe für die Nahostberichterstattung hierzu auch Langenbucher und Yasin (2009).

der Häufigkeiten der so gebildeten und in die Analyse eingegangenen Oberkategorien gibt Tabelle 1. Zur besseren Verständlichkeit sind auch die im letzten Schritt darin aufgegangenen Unterkategorien in Annex 1 dokumentiert.

Viktimisierendes Ereignis	Häufigkeit	
	Absolut	Relativ
Israelische Viktimisierung	264	66,70%
Kampfhandlungen	40	10,10%
Palästinensischer Raketen- und Mörserbeschuss	126	31,80%
Anschlag oder Überfall	135	34,09%
Eigenviktimisierung	17	4,29%
Unspezifisch/Sonstiges	42	10,61%
Palästinensische Viktimisierung	311	78,50%
Humanitäre Situation	65	16,41%
Israelische Militäroperationen	69	17,42%
Israelischer Luftangriff/Artilleriebeschuss	111	28,00%
Punktuelle Militäroperationen	71	17,93%
Besatzung	52	13,13%
Eigenviktimisierung	61	15,40%
Unspezifisch/Sonstiges	49	12,37%

Anmerkung: N = 396 Zeitungsartikel. Für eine erweiterte Übersicht siehe auch Annex 1.

Tabelle 1: Oberkategorien und Häufigkeiten der kodierten viktimisierenden Ereignisse

Hinsichtlich der Stilmerkmale sollte die *Identifikation* des Lesers demnach durch Opferdarstellungen beeinflusst werden, indem Opfer und/oder Ziele der Viktimisierung klar als zivil oder militärisch charakterisiert werden, die Unkontrollierbarkeit des viktimisierenden Ereignisses durch das Opfer hervorgehoben wird (Unkontrollierbarkeit ist dabei mit Unschuld konnotiert, vgl. Herbert & Dunkel-Schetter, 1992), Opferstatistiken angeführt werden oder „Zeugen“ der Viktimisierung im Text zu Wort kommen. „Zeugen“ in diesem Kontext meint jede aussagende Person oder Instanz als Quelle, die als vom Journalisten abweichend zu erkennen ist. Demnach können „Zeugen“ sowohl Angehörige der Konfliktparteien (z.B. Hamas-Angehörige oder israelische Zivilisten) als auch unbeteiligte Dritte (z.B. UN-Institutionen) sein. Die Unterscheidung nach Aussagenquelle (Journalist vs. „Zeugen“) und Aussagenrichtung geht auf das Konzept der opportunen Zeugen (Hagen, 1992) zurück. Demnach lassen Journalisten zwar bevorzugt Kommunikatoren zu Wort kommen, die auf redaktioneller Linie liegen (opportun sind), die Argumentationsrichtung dieser Kommunikatoren wird dann jedoch nicht weiter eingeschränkt. Auch für Journalisten „opportune Zeugen“ können also eine Identifikation mit der Gegenseite ermöglichen.

Als inhaltsanalytische Variablen für die *Betonung oder Unterdrückung von Verantwortlichkeit* wurden das Anführen von Statistiken zur Verantwortlichkeit, die Betonung bzw. Rechtfertigung/Relativierung von Verantwortlichkeit durch den Journalisten und „Zeugen“ kodiert. Als *Kategorisierung der Handlung/der Handelnden* wurde die Emotionalisierung der Tat oder des/der Täter, sowie die Darstellung des viktimisierenden Ereignisses als Aggression oder Reaktion kodiert. Als *Generalisierung der viktimisierenden Handlungen* (Verantwortlichkeitsgeneralisierung) wurden schließlich Textpassagen kodiert, in denen einzelne Politiker oder die Gesamtbevölkerung für die Tat verantwortlich gemacht werden oder von der Tat/den Tätern auf „das Wesen der Konfliktpartei an sich“ geschlossen wird.

Die inhaltsanalytischen Variablen sowie deren Auftretenshäufigkeiten werden in Tabelle 2 berichtet. Kodiereinheit war der gesamte Zeitungsartikel, es wurde – mit Ausnahme der viktimisierenden Ereignisse, die in jedem Fall kodiert wurden – das Vorliegen der inhaltsanalytischen Variablen kodiert. Für eine ausführlichere Darstellung des Kodiersystems siehe Annex 2.

3.2 Stichprobe

In der vorliegenden Studie wurde auf das in der Studie von Maurer und Kempf (2011) verwendete Textmaterial zurückgegriffen. Untersuchte Zeitungen waren: Die Welt (DW), Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Rundschau (FR) und Die Tageszeitung (taz). Diese Auswahl bildet die sogenannte überregionale Qualitäts(tages)presse und deckt – von den extremen Rändern abgesehen – das gesamte politische Spektrum ab (Wilke, 1999). Da nicht alle Zeitungen Sonn- und Feiertagsausgaben veröffentlichen, wurden diese allgemein ausgeschlossen.

Als Population für die 2. Intifada wurden alle Zeitungsartikel der obigen Zeitungen definiert, die in dem Zeitraum vom 28. September 2000 bis 8. Februar 2005 die Stichworte „Israel“ und „Palästina**¹“ enthielten. Alle Artikel dieses Zeitraums, welche diese Kriterien erfüllten, wurden anschließend in 18 Intervalle (Quartale) unterteilt. Als Population für den Gazakrieg wurden alle Zeitungsartikel des Zeitraums vom 27. Dezember 2008 bis 19. Januar 2009 definiert, welche die Stichworte „Hamas“ oder „Gaza**¹“ enthielten. Die so identifizierten Zeitungsartikel wurden im Anschluss in 19 Intervalle (Tage) unterteilt.

Die Stichprobe wurde nach dem Prinzip der geschichteten Zufallsauswahl konstruiert. Ziel war die Auswahl von 40 Artikeln pro Zeitung für jeden der beiden Konflikte (mindestens 2 Artikel pro Zeitraum und Zeitung). Hinsichtlich des Gazakriegs war dies nicht immer möglich, sodass die endgültige Stichprobe 78 Zeitungsartikel der DW, 79 der FAZ, 80 der SZ, 80 der FR und 79 der taz umfasste. Insgesamt ergab sich somit eine Zufallsstichprobe von $N = 396$ Zeitungsartikeln².

3.3 Entwicklung des Kodiersystems, Kodierertraining und Interkoder-Reliabilität

Das Kodiersystem wurde zunächst an 20 Zeitungsartikeln der Stichprobe getestet und danach schrittweise weiter ausgearbeitet, bis das Kodiersystem bei Anwendung durch jeden beliebigen trainierten Kodierer zu reliablen Kodierungen der Variablen führen sollte.

Der Autor kodierte alle 396 Texte. Zur Abschätzung der Interkoder-Reliabilität wurde eine Zweit-Kodiererin³ zunächst an 20 Texten, die nicht in die Reliabilitätsschätzungen eingingen, in dem Kodiersystem geschult, bis die Interrater-Reliabilitäten zufriedenstellend waren. Im Anschluss daran kodierte sie eine Zufallsstichprobe von 81 Zeitungsartikeln (20,45 Prozent), die ebenfalls nach den Kriterien Zeitung und Konflikt geschichtet war. Der Stichprobenumfang wurde so gewählt, dass in der „Population“ von 396 Texten und einem α -Fehler von 0.05 die postulierte minimale Übereinstimmungsrate 90 Prozent beträgt (vgl. Riffe, Lacy, & Fico, 2005: 144ff.).

Als Maße für die Interkoder-Reliabilität der inhaltsanalytischen Variablen wurden die prozentualen Übereinstimmungen zwischen den Kodierern sowie Cohen's κ (1960) verwendet. Für die Kodierungen wurden die Programme MaxQDA (VERBI, 2010) und QDA Miner (Provalis Research, 2011) eingesetzt. Die Berechnungen wurden mit dem Paket „irr“ (Gamer, Lemon, Fellows, & Singh, 2010) für die Statistiksoftware R (R Development Core Team, 2011) durchgeführt.

Um die Kodierung einer Variable als reliabel zu werten, sollte Cohen's κ mindestens .70 oder höher sein (ein konservatives Kriterium, vgl. Lombard, Snyder-Duch, & Bracken, 2002). Alternativ sollte die prozentuale Übereinstimmung (ein liberaleres Maß) 90 Prozent oder höher sein. In drei Fällen erfüllten die Reliabilitätsschätzungen diese strengen Vorgaben nicht, lagen aber noch im akzeptablen Bereich (vgl. Wirtz & Caspar, 2002: 59). Die Ergebnisse der Reliabilitätsschätzungen werden in Tabelle 2 berichtet.

3.4 Datenanalyse

Die Analysestrategie umfasste vier kumulative Schritte. In einem ersten Schritt wurden die Gesamtverteilungen der inhaltsanalytischen Variablen der beiden Konfliktparteien miteinander verglichen. In einem zweiten Schritt wurden die Verteilungen der inhaltsanalytischen Variablen für jede Konfliktpartei während der zweiten Intifada mit der Verteilung während des Gazakrieges verglichen.

In einem dritten Schritt wurden Latent-Class-Analysen für die folgenden Variablengruppen berechnet, um die jeweils zugrundeliegenden latenten Berichterstattungsstile zu identifizieren: (1) die Ereignisse israelischer und palästinensischer Viktimisierung, (2) die Darstellung israelischer Viktimisierung, (3) die Darstellung palästinensischer Verantwortlichkeit, (4) die Darstellung palästinensischer Viktimisierung und (5) die Darstellung israelischer Verantwortlichkeit. Für eine Herleitung der Logik, Frames mittels Latent-Class-Analysen zu operationalisieren, siehe Kempf (1997), Matthes und Kohring (2008) sowie Maurer und Kempf (2011).

Um schließlich herauszufinden, wie sich verschiedene Ereigniskonstellationen mit den Berichterstattungsstilen über die Viktimisierung und Verantwortlichkeit der beiden Konfliktparteien zu differenzierteren Berichterstattungsstilen kombinieren, wurde in einem vierten Schritt eine Latent-Class-Analyse zweiter Ordnung mit den Ergebnissen der Latent-Class-Analysen (erster Ordnung) aus dem dritten Schritt unter Hinzunahme einer dichotomen Variable zur Abbildung der beiden Konflikte durchgeführt.

-
1. Die Wildcard „**“ ist ein Platzhalter mit beliebig vielen Stellen. Die Suche nach „Palästina**“ liefert als Ergebnisse somit „Palästina“, „palästinensisch“, „Palästinenser“ usw.
 2. Für eine ausführlichere Beschreibung der Population sowie der Stichprobenkonstruktion siehe den Aufsatz von Maurer und Kempf (2011).
 3. Besonderer Dank gilt Beate Rohrer für ihre Tätigkeit als Zweit-Kodiererin und die Berechnung der Interkoder-Reliabilitäten.

Variablengruppe	Häufigkeit		Interkoder-Reliabilität	
	Absolut	Relativ	Übereinstimmung	Cohen's κ
Ereignisse				
Ereignis israelischer Viktimisierung	265	66.90%	95.06%	0.89
Israelische Viktimisierung durch eigene Seite	17	4.30%	95.06%	0.58
Ereignis palästinensischer Viktimisierung	311	78.50%	93.83%	0.85
Palästinensische Viktimisierung durch eigene Seite	60	15.20%	95.06%	0.81
Israelische Viktimisierung				
Nennung ziviler israelischer Opfer	166	41.90%	87.65%	0.73
Nennung militärischer israelischer Opfer	73	18.40%	92.59%	0.78
Israelische Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung	116	29.30%	92.59%	0.82
Humanisierung/Individualisierung israelischer Opfer	65	16.40%	90.12%	0.55
Anführen von israelischen Opferstatistiken	102	25.80%	92.59%	0.79
Heranziehen von „Zeugen“ für israelische Viktimisierung	48	12.10%	91.36%	0.49
Palästinensische Verantwortlichkeit				
Emotionalisierung der palästinensischen Tat/Täter	187	47.20%	93.83%	0.88
Darstellung als palästinensische Aggression	199	50.30%	91.36%	0.83
Darstellung als palästinensische Reaktion	15	3.80%	97.53%	0.74
Anführen von Statistiken zur pal. Verantwortlichkeit	55	13.90%	90.12%	0.63
Betonung palästinensischer Verantwortlichkeit durch Journalist	114	28.80%	91.36%	0.72
Rechtfertigung pal. Verantwortlichkeit durch Journalist	7	1.80%	96.30%	0.00
Heranziehen von "Zeugen" für pal. Verantwortlichkeit	179	45.20%	88.89%	0.77
Heranziehen von "Zeugen" gegen pal. Verantwortlichkeit	44	11.10%	93.83%	0.73
Palästinensische Verantwortungsgeneralisierung	22	5.60%	97.53%	0.74
Palästinensische Viktimisierung				
Nennung ziviler palästinensischer Opfer	216	54.50%	88.89%	0.78
Nennung militärischer palästinensischer Opfer	176	44.40%	88.89%	0.77
Palästinensische Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung	96	24.20%	92.59%	0.78
Humanisierung/Individualisierung palästinensischer Opfer	80	20.20%	95.06%	0.82
Anführen von palästinensischen Opferstatistiken	162	40.90%	87.65%	0.72
Heranziehen von „Zeugen“ für palästinensische Viktimisierung	100	25.30%	88.89%	0.69
Israelische Verantwortlichkeit				
Emotionalisierung der israelischen Tat/Täter	131	33.10%	81.48%	0.61
Darstellung als israelische Aggression	174	43.90%	91.36%	0.82
Darstellung als israelische Reaktion	106	26.80%	97.53%	0.93
Anführen von Statistiken zur israelischen Verantwortlichkeit	68	17.20%	91.36%	0.62
Betonung israelischer Verantwortlichkeit durch Journalist	69	17.40%	85.19%	0.45
Relativierung isr. Verantwortlichkeit durch Journalist	73	18.40%	92.59%	0.74
Heranziehen von "Zeugen" für israelische Verantwortlichkeit	194	49.00%	88.89%	0.78
Heranziehen von "Zeugen" gegen israelische Verantwortlichkeit	164	41.40%	87.65%	0.74
Israelische Verantwortungsgeneralisierung	6	1.50%	98.77%	0.66

Anmerkung: N = 396 Zeitungsartikel

Tabelle 2: Häufigkeiten und Interkoder-Reliabilitäten der inhaltsanalytischen Variablen

Alle Berechnungen erfolgten mit der Statistiksoftware R (R Development Core Team, 2011), wobei für die Schätzung der Latent-Class-Modelle das Paket „poLCA“ (Linzer & Lewis, 2011) verwendet wurde. Als Auswahlkriterium für diejenigen Latent-Class-Modelle, die den jeweils besten Kompromiss zwischen Genauigkeit und Sparsamkeit der Datenbeschreibung darstellen, wurde *Akaike's Information Criterion* (AIC; Akaike, 1987) herangezogen. Zusätzlich werden für die so identifizierten Modelle die mittlere Zuordnungssicherheit (mittlere Membership-Wahrscheinlichkeit, mit der die Zeitungstexte der jeweiligen latenten Klasse angehören) sowie Indizes zur *proportional reduction of error* (PRE) und – soweit möglich – zur *explanatory power* (EP) des Modells angegeben, bei denen das ausgewählte Modell mit dem saturierten Modell hinsichtlich seiner Erklärungskraft relativ zu den *a priori*-Wahrscheinlichkeiten der Antwortmuster (PRE) bzw. in Relation zur Erklärungskraft des Pure-Random-Modells verglichen wird (Kempf, 2012).

4. Ergebnisse

4.1 Vergleich der Berichterstattung über die beiden Konfliktparteien

Beim Vergleich der Gesamtverteilungen der analysierten Stilmerkmale (vgl. Abbildung 1 etwa hier1 sowie Tabelle 3 etwa hier3) zeigt sich, dass häufiger über palästinensische als über israelische Viktimisierung berichtet wird und dabei auch häufiger Opferstatistiken für palästinensischer Opfer angeführt werden als für israelische. Jedoch werden nur militärische – nicht aber zivile – palästinensische Opfer häufiger genannt.

Hinsichtlich der Darstellung von Verantwortlichkeit beider Konfliktparteien für die Viktimisierung der anderen Seite werden palästinensische Handlungen häufiger als Aggression dargestellt. Eine Generalisierung der Verantwortlichkeit von der Tat oder den Tätern auf das Wesen der Konfliktpartei erfolgte deutlich häufiger zu palästinensischen als zu israelischen Lasten. Für die israelische Seite wurden häufiger Statistiken zur Betonung der Verantwortlichkeit angeführt. Auch „Zeugen“, sowohl für als auch gegen israelische Verantwortlichkeit, kommen häufiger zu Wort, wobei die „Zeugen“ gegen israelische Verantwortlichkeit deutlich überwiegen.

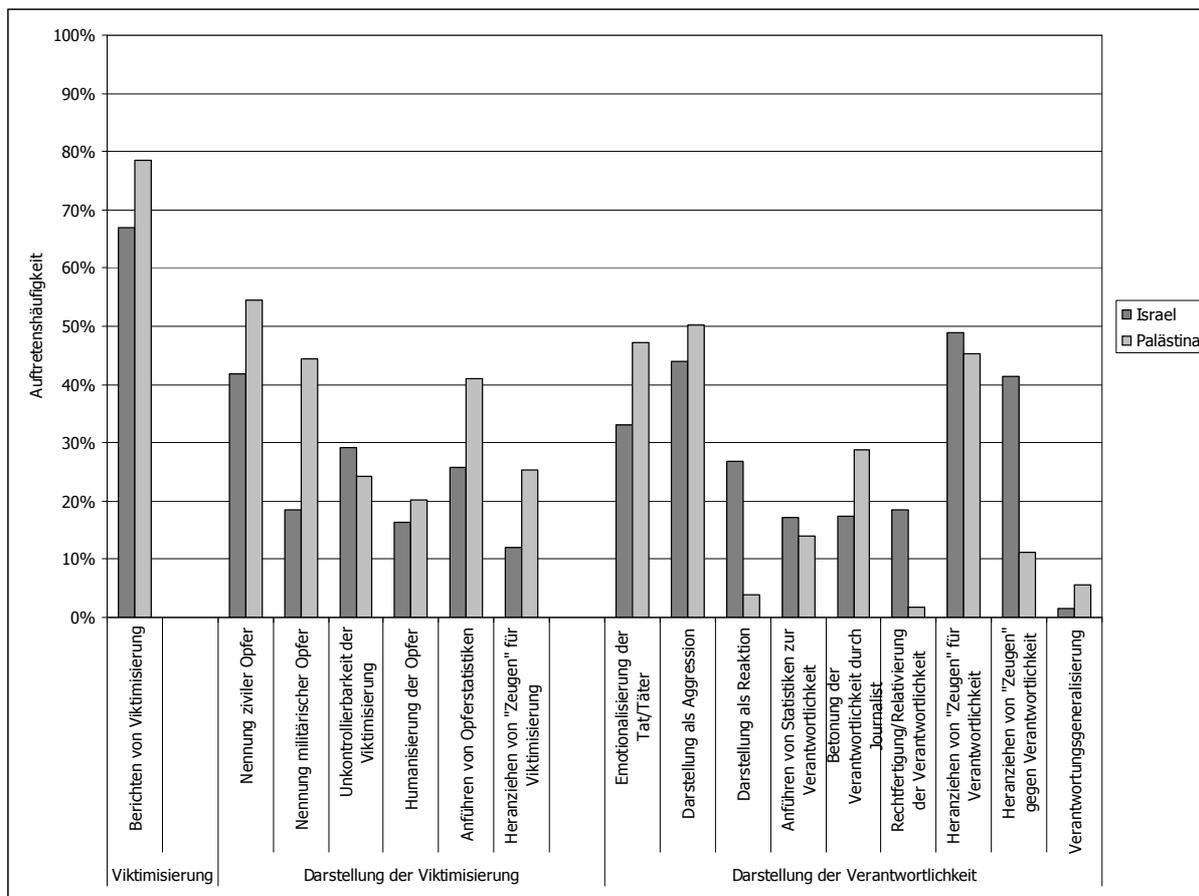


Abbildung 1: Gesamtverteilung der Stilmerkmale nach Konfliktpartei (N = 396)

Diese Unterschiede lassen den Schluss zu, dass, trotz der häufigeren Berichterstattung über palästinensische Viktimisierung, palästinensische Gewalttaten klar als Aggression verurteilt werden. Dagegen wird für die israelische Seite, trotz der differenzierteren Darstellung israelischer Verantwortlichkeit, mehr Verständnis geweckt.

Variablengruppe	Pearson χ^2	df	p-Wert
Ereignisse			
Ereignis der Viktimisierung	77.68	1	< .001
Viktimisierung durch eigene Seite	.09	NA ^a	1.0
Viktimisierung			
Nennung ziviler Opfer	4.57	1	.325
Nennung militärischer Opfer	7.58	1	.006
Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung	1.58	1	.209
Humanisierung der Opfer	.94	1	.332
Anführen von Opferstatistiken	18.24	1	< .001
Heranziehen von "Zeugen" für Viktimisierung	1.89	1	.169
Verantwortlichkeit			
Emotionalisierung der Tat/Täter	.45	1	.502
Darstellung als Aggression	6.47	1	.011
Darstellung als Reaktion	1.39	NA ^a	.379
Anführen von Statistiken zur Verantwortlichkeit	6.38	1	.012
Betonung der Verantwortlichkeit durch Journalist	4.36	1	.368
Rechtfertigung/Relativierung der Verantwortlichkeit	.49	NA ^a	.620
Heranziehen von "Zeugen" für Verantwortlichkeit	13.67	1	.000
Heranziehen von "Zeugen" gegen Verantwortlichkeit	6.37	1	.012
Verantwortungsgeneralisierung	8.96	NA ^a	.039

Anmerkungen: Gesamt-N = 396.

^a p-Wert wurde aufgrund verletzter Annahmen für exakte χ^2 -Testung mittels Monte-Carlo-Verfahren bei 10 000 Replizierungen simuliert.

Tabelle 3: Vergleiche der Auftretenshäufigkeiten der Stilmerkmale nach Konfliktpartei

4.2 Vergleich der Berichterstattung zu den beiden Konflikten

Der Vergleich der Verteilungen der analysierten Stilmerkmale zwischen den beiden Konflikten (vgl. Tabelle 4 sowie Abbildung 2 und Abbildung 3) zeigt deutlich, dass sich die medialen Opfer- und Täter-Rollen der Konfliktparteien verschoben haben.

Darstellung der Viktimisierung

In der Berichterstattung über die zweite Intifada wurde (im Vergleich zum Gazakrieg) häufiger über israelische Viktimisierung berichtet, öfter sowohl zivile als auch militärische israelische Opfer und Opferzahlen genannt und diese Opfer in den Texten auch häufiger humanisiert (vgl. Abbildung 2 sowie Tabelle 4). Die Darstellung der palästinensischen Seite während des Gazakrieges war dagegen (im Vergleich zur zweiten Intifada) von einer häufigeren Nennung der Eigenviktimisierung von Palästinensern durch Palästinenser, einer selteneren Nennung von militärischen Opfern und häufigerem Anführen von „Zeugen“ für palästinensische Viktimisierung geprägt. Während sich die Konfliktparteien in der Art der Darstellung der Viktimisierung zwar unterscheiden, scheint sich die Betonung der Viktimisierung zwischen den Konflikten und Konfliktparteien gegenläufig verschoben zu haben: Während in der zweiten Intifada v.a. Israel in der Opferrolle porträtiert wurde, trifft dies im Gazakrieg auf die Palästinenser zu.

1. Dies kann als Indiz für eine Berichterstattung gewertet werden, die nach Zivilisten und Kombattanten differenziert: Unter die Darstellung palästinensischer Eigenviktimisierung fällt v.a. die Nennung von Verhaltensweisen der Hamas, wie die Verwendung menschlicher Schutzschilde oder die Nutzung militärischer Stellungen in Wohngebieten.

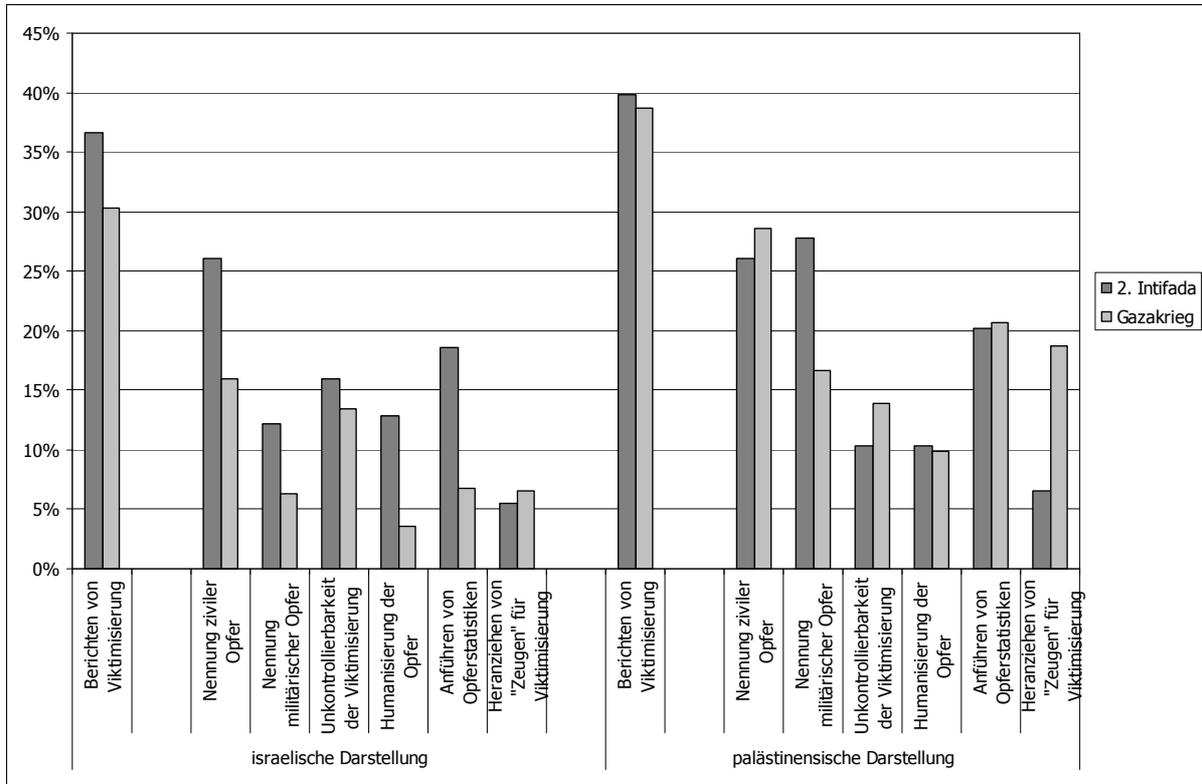


Abbildung 2: Verteilung der Stilmerkmale zur Viktimisierung nach Konfliktpartei und Konflikt

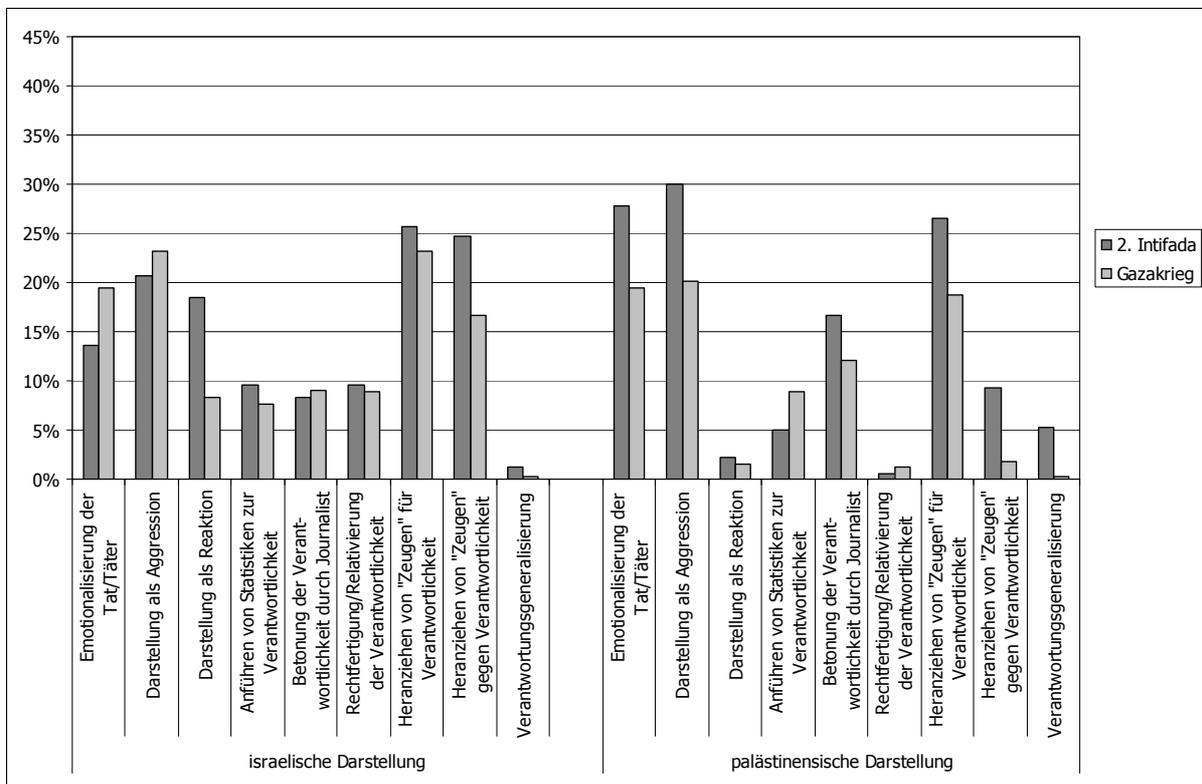


Abbildung 3: Verteilung der Stilmerkmale zur Verantwortlichkeit nach Konfliktpartei und Konflikt

Darstellung der Verantwortlichkeit

Die Darstellung israelischer Verantwortlichkeit für palästinensische Viktimisierung während des Gazakrieges ist (im Vergleich zur zweiten Intifada) durch zwei Besonderheiten gekennzeichnet: Erstens durch eine häufigere Emotionalisierung und eine seltenere Darstellung israelischen Handelns als Reaktion (allerdings *keine* Zunahme in der Darstellung als Aggressor), und zweitens durch ein selteneres Anführen von „Zeugen“ gegen israelische Verantwortlichkeit (vgl. Abbildung 3 sowie Tabelle 4). Dies ähnelt der Berichterstattung über die Palästinenser während der zweiten Intifada: Palästinensische Handlungen wurden häufiger als Aggression dargestellt und emotionalisiert, wobei die Ereignisse in 50 Prozent aller Fälle als Terror eingestuft wurden (Gazakrieg: 18 Prozent). Statistiken zur palästinensischen Verantwortlichkeit sowie „Zeugen“, sowohl für als auch gegen palästinensische Verantwortlichkeit, wurden seltener angeführt, wobei „Zeugen“ für palästinensische Verantwortlichkeit deutlich häufiger zu Wort kamen. Schließlich wurde die Verantwortlichkeit während der zweiten Intifada seltener auf palästinensischer Seite generalisiert. Während die Palästinenser also über beide Konflikte hinweg deutlich als Aggressor herausgestellt wurden, ist diese Tendenz während des Gazakrieges schwächer. Gleichzeitig nahm die Betonung israelischer Verantwortung zu, sodass man auf eine zeitliche Annäherung der Berichterstattung über Israel an die über die palästinensische Seite schließen kann.

Variablengruppe	Israel			Palästina		
	Pearson χ^2	df	p-Wert	Pearson χ^2	df	p-Wert
Ereignisse						
Ereignis der Viktimisierung	5.69	1	.017	.05	1	.820
Viktimisierung durch eigene Seite	.08	1	.771	1.04	1	.002
Viktimisierung						
Nennung ziviler Opfer	15.23	1	< .001	1.51	1	.219
Nennung militärischer Opfer	8.23	1	.004	18.23	1	< .001
Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung	.95	1	.330	3.08	1	.079
Humanisierung der Opfer	24.31	1	< .001	.02	1	.881
Anführen von Opferstatistiken	29.14	1	< .001	.14	1	.710
Anführen von „Zeugen“ für Viktimisierung	.48	1	.490	32.14	1	< .001
Verantwortlichkeit						
Emotionalisierung der Tat/Täter	6.75	1	.009	9.81	1	.002
Darstellung als Aggression	1.42	1	.234	13.82	1	< .001
Darstellung als Reaktion	19.52	1	< .001	.56	1	.453
Anführen von Statistiken zur Verantwortlichkeit	.95	1	.330	5.11	1	.024
Betonung der Verantwortlichkeit durch Journalist	.24	1	.624	3.50	1	.061
Rechtfertigung/Relativierung der Verantwortlichkeit	.09	1	.769	1.37	NA ^a	.272
Heranziehen von "Zeugen" für Verantwortlichkeit	.65	1	.419	8.69	1	.003
Heranziehen von "Zeugen" gegen Verantwortlichkeit	9.58	1	.002	22.34	1	< .001
Verantwortungsgeneralisierung	2.63	NA ^a	.221	18.83	1	< .001

Anmerkungen: Gesamt-N = 396.

^a p-Wert wurde aufgrund verletzter Annahmen für exakte χ^2 -Testung mittels Monte-Carlo-Verfahren bei 10 000 Replizierungen simuliert.

Tabelle 4: Vergleiche der Auftretenshäufigkeiten der Stilmerkmale nach Konfliktpartei und Konflikt

4.3 Latente Berichterstattungsstile erster Ordnung über beide Konfliktparteien

Um die bisherigen Ergebnisse kurz zusammenzufassen, verschob sich die Berichterstattung von der zweiten Intifada im Vergleich zum Gazakrieg dahingehend, dass ein tendenzieller Wechsel in der Darstellung der Opfer- und eine Annäherung in der Täterrolle stattgefunden hat. Die Ergebnisse der Latent-Class-Analysen stützen diese Ergebnisse und erlauben weitere Differenzierungen.

4.3.1 Ergebnisse der Latent-Class-Analysen erster Ordnung zu den Ereigniskonstellationen

Die Latent-Class-Analysen erster Ordnung zur Identifikation von übergreifenden Ereigniskonstellationen ergab, dass eine 5-Klassen-Lösung die beste Beschreibung der Daten liefert (vgl. Annex 3.1 sowie Abbildung 4; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,87; PRE = 85%; EP = 54%).

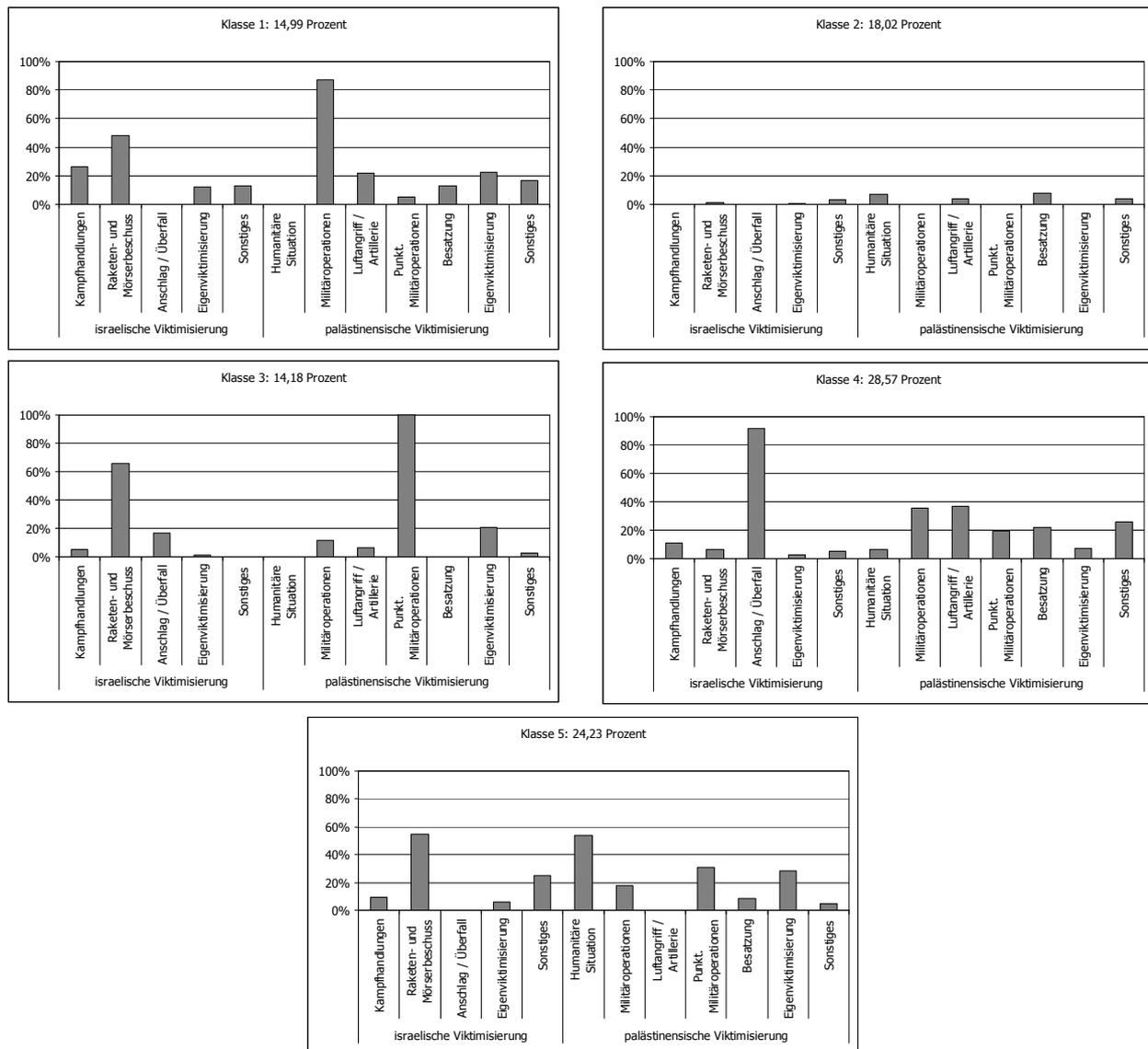


Abbildung 4: Latent-Class-Analyse erster Ordnung: Konstellationen viktimisierender Ereignisse

- In Klasse 1 (14,99 Prozent) sind die Ereignisse israelischer Viktimisierung geprägt von beidseitigen Kampfhandlungen und palästinensischem Raketenbeschuss. Eigenviktimisierung („friendly fire“) wird im Vergleich zu den anderen Klassen am häufigsten thematisiert. Nie werden palästinensische Anschläge erwähnt. Palästinensische Viktimisierung ist in dieser Klasse dagegen durch sowohl allgemeine (zum Beispiel das Vorrücken der Armee in besetzte Städte) als auch punktuelle (zum Beispiel gezielte Tötungen, Razzien) israelische Militäroperationen sowie durch Eigenviktimisierung charakterisiert. Diese Ereigniskonstellation bildet somit eine Konfliktodynamik ab, die durch *beidseitige Kampfhandlungen während Bodenoffensiven bei gleichzeitigem palästinensischen Raketen- und Mörserbeschuss auf Israel gekennzeichnet ist*.
- In Klasse 2 (18,02 Prozent) sammeln sich *nicht- bzw. kaum relevante Texte*, in denen alle Stilmerkmale nur selten (< 10 Prozent) auftreten. Rund 33 Prozent aller Texte dieser Klasse nahmen überhaupt keinen Bezug auf israelische Viktimisierung (palästinensische Seite: rund 21 Prozent aller Texte).
- Klasse 3 (14,18 Prozent) umfasst Zeitungsartikel, in denen palästinensischer Mörser- und Raketenbeschuss auf Israel als charakteristische Viktimisierung herausragt. Alle anderen Ereignisse treten nur selten bis gelegentlich auf, stets aber unterdurchschnittlich häufig im Vergleich zur Gesamtverteilung. Auf palästinensischer Seite werden israelische Luftschläge und Artilleriebeschuss am häufigsten genannt, gelegentlich noch Eigenviktimisierung. Alle anderen Ereignisse

nisse kommen im Vergleich zur Gesamtverteilung nur selten vor. Diese Konstellation kennzeichnet somit eine Konflikt-dynamik aus *palästinensischem Raketen- und Mörserbeschuss und israelischen Luftschlägen und Artillerieangriffen*.

- Die Darstellung israelischer Viktimisierung der Texte in Klasse 4 (28,57 Prozent) ist klar dominiert von palästinensischen Anschlägen. Auf palästinensischer Seite ist die Viktimisierung gekennzeichnet durch israelische Militäroperationen sowohl allgemeiner als auch punktueller Natur. Ferner werden die israelische Besatzung und Einzelereignissen, die unter „Sonstiges“ zusammengefasst wurden, thematisiert. Diese Konflikt-dynamik scheint eine *Gewaltspirale aus palästinensischen Anschlägen und israelischen Militäroperationen* abzubilden.
- Klasse 5 (24,23 Prozent) enthält Zeitungsartikel, in denen vor allem palästinensischer Raketen- und Mörserbeschuss sowie israelische Eigenviktimisierung thematisiert werden. Auf palästinensischer Seite wird vor allem über die schlechte humanitäre Situation, Eigenviktimisierung und israelische Luftschläge berichtet. Diese Konflikt-darstellung ist somit gekennzeichnet durch die *Betonung der Viktimisierung der Zivilbevölkerung auf beiden Seiten sowie die Eigenviktimisierung auf beiden Seiten*. Im Gegensatz zu allen anderen Klassen scheinen diese Artikel Opfer-zentriert, während die anderen Artikel eher Akteur-zentriert wirken.

An dieser Stelle kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die identifizierten Klassen die Bemühung in der Berichterstattung aufzeigen, dem komplexen Wechselspiel der Ereignisse des Konflikts gerecht zu werden. Eine Darstellung von Ereignissen, die auf eine systematische Verzerrung zu Gunsten oder Ungunsten einer Konfliktpartei hinweist, ist nicht erkennbar. Wie diese Konflikt-dynamiken hinsichtlich der dabei Viktimisierten ausgestaltet sind, sollte die Latent-Class-Analyse zweiter Ordnung zeigen.

4.3.2 Ergebnisse der Latent-Class-Analysen erster Ordnung zur Darstellung der Viktimisierung

Um die latenten Berichterstattungsstile (Frames) in der Darstellung der Viktimisierung zu identifizieren, wurden für jede Konfliktpartei Latent-Class-Modelle geschätzt. Für die Darstellung der israelischen Viktimisierung liefert dabei eine 3-Klassen-Lösung die beste Beschreibung (vgl. Annex 3; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,90; PRE = 97%; EP = 93%), während für die Darstellung palästinensischer Viktimisierung sechs Klassen berücksichtigt werden sollten (vgl. Annex 3.2; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,91; PRE = 97%; EP = 95%).

Israelische Viktimisierung

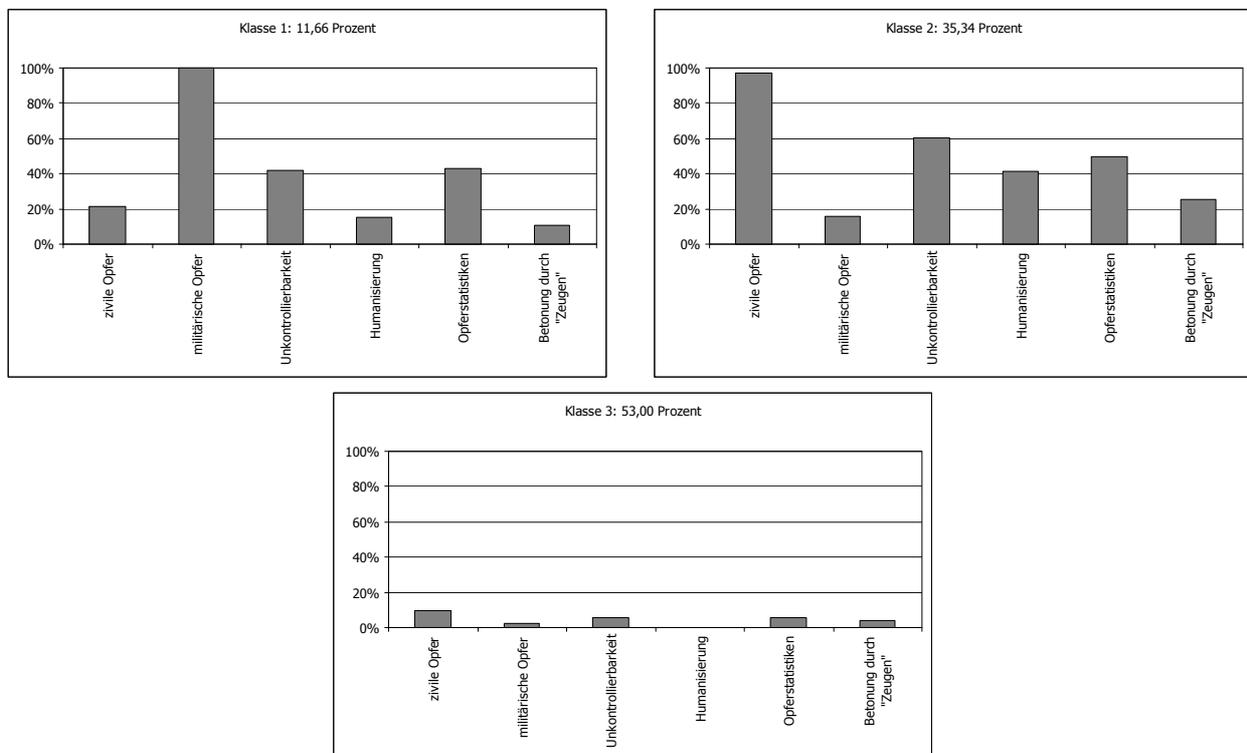


Abbildung 5: Latent-Class-Analyse erster Ordnung: Darstellung israelischer Viktimisierung

Die Berichterstattung über israelische Viktimisierung lässt sich in zwei inhaltliche Klassen (1 und 2) sowie eine *Klasse von keiner oder nur geringer Relevanz (Klasse 3) einteilen*, die sich durch sehr niedrige Auftretenswahrscheinlichkeiten der betrachteten Stilmerkmale auszeichnet (< 10 Prozent), mit 53 Prozent aber den größten Anteil an der Gesamtberichterstattung ausmacht.

Die Nennung von zivilen vs. militärischen Opfern ist als zentrales Unterscheidungsmerkmal zwischen Klasse 1 und Klasse 2 auszumachen, die sich ansonsten stark ähneln (vgl. Abbildung 5): während Zeitungsartikel in Klasse 1 (11,66 Prozent) immer militärische israelische Opfer erwähnen, führen sie zivile Opfer deutlich seltener an, wobei diese Tendenz in Klasse 2 (35,34 Prozent) umgekehrt ist.

Klasse 1 wird neben der ausnahmslosen Nennung von militärischen und nur gelegentlichen Nennung von zivilen israelischen Opfern durch eine häufige Darstellung des viktimisierenden Ereignisses als unkontrollierbar gekennzeichnet. Obwohl Opferstatistiken häufig genannt werden, kommen nur selten "Zeugen" für die Viktimisierung zu Wort. Zusammenfassend werden also in *Klasse 1 militärische Opfer betont*.

Zeitungsartikel in Klasse 2, in der stets über zivile Opfer berichtet wird, thematisieren sehr häufig (deutlich häufiger als Artikel in Klasse 1) die Unkontrollierbarkeit des viktimisierenden Ereignisses. Zivile Opfer werden häufig humanisiert, durch Opferstatistiken in ihrem Ausmaß quantifiziert und relativ häufig durch "Zeugen" kommentiert. Zusammenfassend werden also in *Klasse 2 zivile Opfer betont*.

Auffallend ist, dass die Viktimisierung von Zivilisten (Klasse 2) über alle Stilmerkmale hinweg häufiger betont wird, die Darstellung der Viktimisierung von überwiegend militärischen Opfern (Klasse 1) sich aber nahezu des gleichen Berichterstattungsstils bedient. Die Betonung der Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung, die in beiden Klassen auftritt, trägt eine Konnotation von "Unschuld" bzw. unterdrückt eine Konnotation von "Beteiligung" im Falle der militärischen Opfer.

Palästinensische Viktimisierung

Eine 6-Klassen-Lösung bietet die beste Beschreibung der Berichterstattungsstile palästinensischer Viktimisierung (vgl. Abbildung 6). Ähnlich wie bei den Berichterstattungsstilen zu israelischer Viktimisierung bietet sich die Betonung ziviler oder militärischer Opfer als vordergründiges Unterscheidungsmerkmal der einzelnen Klassen an.

- Klasse 1 (5,09 Prozent) ist gekennzeichnet durch eine starke Humanisierung ziviler Opfer, der häufig auch eine Konnotation von Unschuld anhaftet, die durch die Betonung der Unkontrollierbarkeit der viktimisierenden Ereignisse erzeugt wird. Nur selten werden Opferstatistiken herangezogen und nie auf „Zeugen“ rekurriert, wodurch die Individualität der Opferschicksale noch verstärkt wird. Zusammenfassend erfolgt die *Darstellung palästinensischer Viktimisierung in Klasse 1 durch Humanisierung und Individualisierung ziviler Opfer*.
- Klasse 2 (10,09 Prozent) betont überwiegend militärische Opfer, wobei immer Opferstatistiken angeführt werden, die viktimisierenden Ereignisse jedoch nie als unkontrollierbar dargestellt und die Opfer nur selten humanisiert werden. Diese Betonung militärischer Opfer und Statistiken bei gleichzeitiger Darstellung der Viktimisierung als kontrollierbar legt nahe, dass es sich um die Berichterstattung über Gefechte bzw. beidseitige Gewaltausübung handelt. In der Zusammenschau wird *Klasse 2 durch eine sachlich-nüchterne Darstellung von überwiegend militärischen Opfern charakterisiert*.
- Klasse 3 (3,56 Prozent): Dieser sehr selten auftretende Berichterstattungsstil ist geprägt durch die ausnahmslose Nennung von militärischen Zielen/Opfern bei nur gelegentlichem Anführen von zivilen Geschädigten. Ausnahmslos wird betont, dass die Viktimisierung dieser militärischen Opfer unkontrollierbar war. Trotz dieser Konnotation von „Unschuld“ oder „Nicht-Beteiligung“ werden dem Leser kaum Identifikationsangebote mit den Opfern gemacht, da die Opfer nie humanisiert werden, dafür aber relativ häufig als Statistiken genannt oder über „Zeugen“ thematisiert werden. Diese Kombination aus der unkontrollierbaren Viktimisierung von Kombattanten und militärischen Zielen lässt *palästinensische Kombattanten in Klasse 3 als Spielball der Militärmacht Israel* erscheinen.
- In Artikeln aus Klasse 4 (17,83 Prozent) werden immer sowohl zivile als auch militärischer Opfer genannt, deren Viktimisierung relativ häufig als unkontrollierbar und menschliches Leid dargestellt wird. Zu dieser dadurch erfolgenden Kontextualisierung der Viktimisierung werden ferner sehr häufig Opferstatistiken angeführt. Jedoch lassen die Autoren dieser Artikel nie „Zeugen“ der Viktimisierung zu Wort kommen, weswegen *Klasse 4 durch eine um Ausgewogenheit bemühte Darstellung palästinensischer Viktimisierung gekennzeichnet ist*.
- Klasse 5 (40,02 Prozent): Diese mit Abstand größte Klasse entspricht der nicht- bzw. kaum relevanten Klasse 3 zur israelischen Viktimisierung, da alle Stilmerkmale nur selten (< 10 Prozent) oder gelegentlich (< 17 Prozent) auftreten.
- Klasse 6 (23,42 Prozent) ist ähnlich wie Klasse 4 durch eine Betonung ziviler Opfer charakterisiert. Allerdings werden in Klasse 6 militärische Opfer nur selten angeführt. Die Opfer werden häufiger humanisiert und öfter Statistiken ver-

wendet. Dabei kommen meistens auch „Zeugen“ der Viktimisierung zu Wort. *Zusammenfassend stellt Klasse 6 also einen um Ausgewogenheit bemühten Berichterstattungsstil palästinensischer Viktimisierung dar, bei dem – im Unterschied zu Klasse 4 – zivile Opfer hervorgehoben werden.*

Übergeordnet lässt sich festhalten, dass über palästinensische Viktimisierung sowohl häufiger als auch differenzierter als über israelische Viktimisierung berichtet wird. Klasse 4 und Klasse 6, die insgesamt etwa 40 Prozent an der gesamten Berichterstattung ausmachen und sich durch Ausgewogenheit auszeichnen sowie die weiteren 40 Prozent an Texten in Klasse 5, die palästinensische Viktimisierung nicht thematisieren, lassen dabei den vorläufigen Schluss zu, dass eine bedingungslose Parteinahme der Presse für die palästinensische Seite empirisch ein Randphänomen darstellt. Dennoch gibt es recht selten vertretene Berichterstattungsstile, bei denen vor allem zivile Einzelschicksale thematisiert werden (Klasse 1) oder militärische palästinensische Opfer als der Übermacht Israels „ausgeliefert“ dargestellt werden (Klasse 3). Dem gegenüber steht Klasse 2, die auch die Klassen 1 und 3 gemeinsam in der Auftretenshäufigkeit überwiegt, in welcher vor allem militärische palästinensische Opfer sehr distanziert abgehandelt werden, und die auf der israelischen Seite ohne Entsprechung bleibt. Ob es sich bei diesen eher seltenen Stilen um einen Bias in der Berichterstattung handelt, sollte sich bei den Latent-Class-Analysen zweiter Ordnung herausstellen, bei denen das Zusammenspiel dieser Stile mit den Ereigniskonstellationen und Darstellungen der Verantwortlichkeit genauer hervortritt.

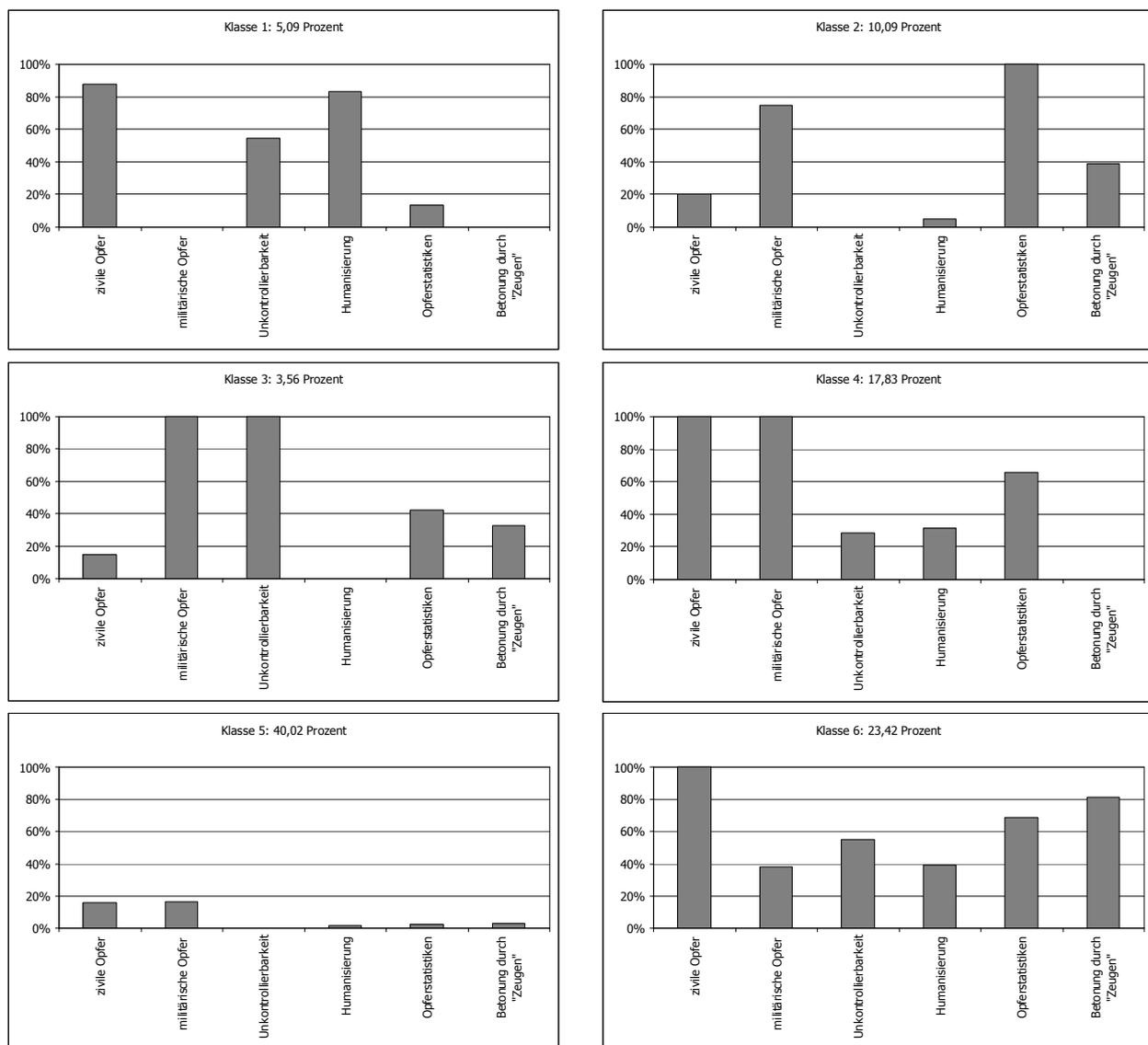


Abbildung 6: Latent-Class-Analyse erster Ordnung: Darstellung palästinensischer Viktimisierung

4.3.3 Ergebnisse der Latent-Class-Analysen erster Ordnung zur Darstellung der Verantwortlichkeit

Zur Identifikation der latenten Berichterstattungsstile (Frames) in der Darstellung der Verantwortlichkeit einer Konfliktpartei für die Viktimisierung der jeweils anderen Seite wurden für jede Konfliktpartei Latent-Class-Modelle geschätzt. Die Darstellung der israelischen Verantwortlichkeit lässt sich dabei durch eine 3-Klassen-Lösung (vgl. Annex 3.3; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,89; PRE = 85%; EP = 75%) am besten abbilden, während für die Darstellung palästinensischer Viktimisierung eine 4-Klassen-Lösung die beste Datenbeschreibung ermöglicht (vgl. Annex 3.3; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,85; PRE = 96%; EP = 92%).

Israelische Verantwortlichkeit

Die Darstellungen israelischer Verantwortlichkeit für palästinensische Viktimisierung lassen sich durch drei Klassen oder Berichterstattungsstile beschreiben (vgl. Abbildung 7), wobei einer der Stile aufgrund durchgehend niedriger Auftretenswahrscheinlichkeiten der untersuchten Stilmerkmale (< 10 Prozent) *als nicht- bzw. kaum relevant (Klasse 2; 30,71 Prozent) zu werten ist.*

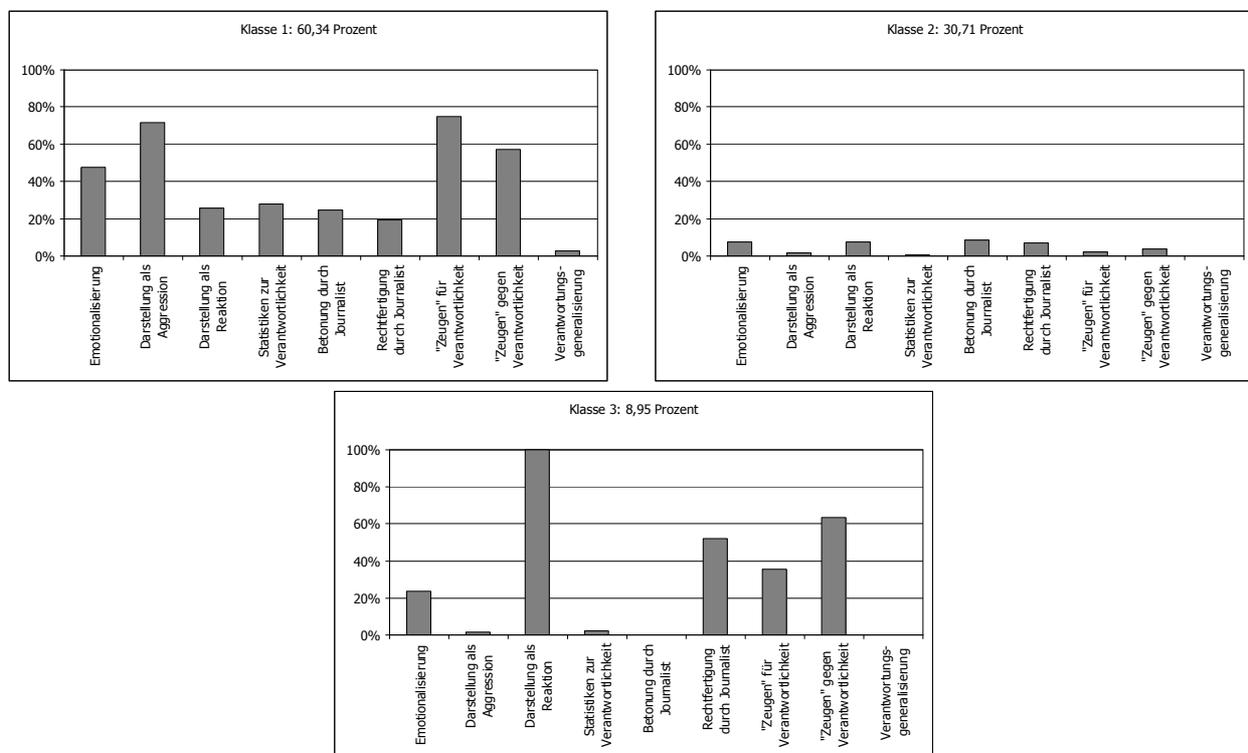


Abbildung 7: Latent-Class-Analyse erster Ordnung: Darstellung israelischer Verantwortlichkeit

Von den „inhaltlichen“ Stilen ist *Klasse 1 (60,34 Prozent) als Israel-kritische, nicht jedoch anti-israelische Darstellung israelischer Verantwortlichkeit* zu betrachten: Sehr häufig wird israelisches Handeln als Aggression dargestellt, jedoch ebenfalls häufig als Reaktion. Statistiken zur Hervorhebung israelischer Verantwortlichkeit werden relativ häufig genannt, ebenso wird israelisches Handeln häufig auch emotionalisiert. Sowohl die Autoren der Artikel in dieser Klasse als auch „Zeugen“ betonen israelische Verantwortlichkeit häufiger, als dass sie diese rechtfertigen oder verteidigen. Jedoch behandelt der Autor häufig auch die Gegenseite und lässt sie über „Zeugen“ zu Wort kommen. Auffallend hierbei ist, dass die Frage der Verantwortlichkeit häufiger durch „Zeugen“ als durch den Journalisten selbst thematisiert wird. Selten, im Vergleich zu den anderen Klassen aber am häufigsten, wird die Verantwortlichkeit zu Lasten der israelischen Seite generalisiert.

Dagegen ist Klasse 3 (8,91 Prozent) als pro-israelischer Berichterstattungsstil zu werten: Israelisches Handeln wird ausnahmslos als Reaktion und selten als Aggression dargestellt. Eine Emotionalisierung israelischen Handelns findet nur gelegentlich statt, Statistiken werden nie angeführt. Während der Journalist israelische Verantwortlichkeit nie betont, lässt er jedoch häufig „Zeugen“ zu Wort kommen, die dies tun. Eine Relativierung israelischer Verantwortlichkeit erfolgt dagegen relativ häufig sowohl durch den Journalisten als auch durch „Zeugen“. Allgemein treten relativierende Stilmerkmale häufiger auf als betonende und nie wird Verantwortlichkeit allein der israelischen Seite zugeschrieben. Diese durchgehende Ab-

schwächung israelischen Handelns als lediglich reagierend kann nicht als ausgeglichen gewertet werden: (1) Während "objektive" Indikatoren israelischer Verantwortlichkeit (Statistiken) nur selten angeführt werden, werden mitunter "Zeugen" für israelische Verantwortlichkeit angeführt, die im Vergleich zu den "Zeugen" zur Entlastung aber deutlich seltener zu Wort kommen. (2) Der Journalist selbst, der nie anklagend in Erscheinung tritt, springt diesen "Zeugen" rechtfertigend bei.

Während der Großteil (rund 60 Prozent) der deutschen Berichterstattung zur zweiten Intifada und dem Gazakrieg als eine ausgewogene, distanzierte und das Für und Wider abwägende Darstellung der israelischen Handlungen zu werten ist, die sich auch nicht scheut, eskalative Handlungen als solche zu benennen, findet in rund 31 Prozent der Zeitungsartikel keine Thematisierung statt. Ein kleiner Anteil der Berichterstattung (rund 10 Prozent) ist dagegen als pro-israelische Darstellung der Verantwortlichkeit für palästinensische Viktimisierung zu werten. Es ist festzuhalten, dass keine rein anti-israelische Klasse zu identifizieren ist, wie sie zum Beispiel Wistrich (2004) postuliert.

Palästinensische Verantwortlichkeit

Die Darstellungen palästinensischer Verantwortlichkeit für israelische Viktimisierung lassen sich durch vier Klassen oder Berichterstattungsstile beschreiben (vgl. Abbildung 8), wobei einer der Stile aufgrund durchgehend niedriger Auftretenswahrscheinlichkeiten der untersuchten Stilmerkmale (< 10 Prozent) als *nicht- bzw. kaum relevant (Klasse 2; 38,63 Prozent)* zu werten ist.

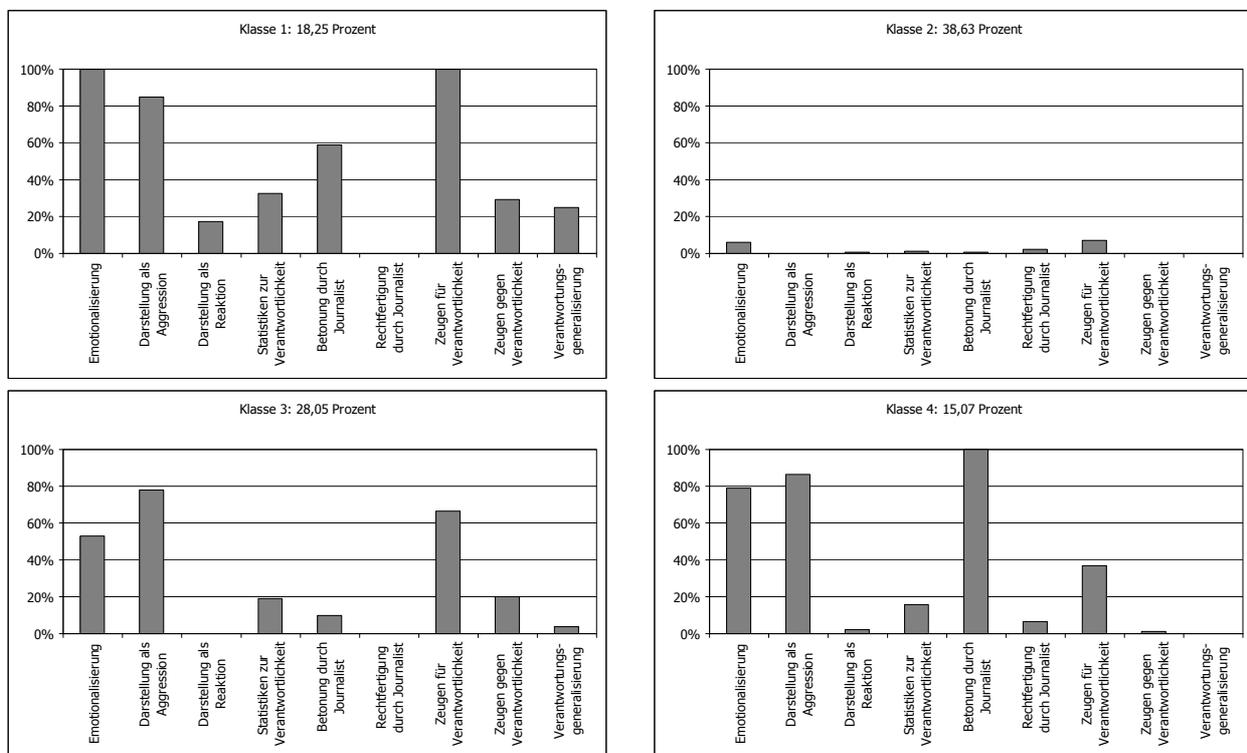


Abbildung 8: Latent-Class-Analyse erster Ordnung: Darstellung palästinensischer Verantwortlichkeit

- Klasse 1 (18,25 Prozent) ist gekennzeichnet durch die Betonung und Emotionalisierung der Handlungen der palästinensischen Seite als Aggression. Relativ häufig wird die Verantwortlichkeit allein zu Lasten der palästinensischen Seite generalisiert. Aspekte ausgeglichener Berichterstattung, wie die gelegentliche Darstellung palästinensischen Handelns als Reaktion und das Anführen von "Zeugen" zur Relativierung, werden jedoch dadurch konterkariert, dass palästinensische Verantwortlichkeit immer durch „Zeugen“ und häufig durch die Journalisten betont wird. Insgesamt *propagieren die Texte in Klasse 1 somit eine deutliche Verantwortlichkeitszuweisung und -generalisierung durch Journalist und „Zeugen“*.
- Klasse 3 (28,05 Prozent) ähnelt Klasse 1, unterscheidet sich aber darin, dass der Journalist seltener Emotionalisierungen und eine Darstellung eigener Ansichten zur palästinensischen Verantwortlichkeit einbringt und dafür eher „Zeugen“ für Verantwortlichkeit zu Wort kommen lässt. Die palästinensische Seite wird nie als reagierend dargestellt, weswegen die *deutliche Verantwortlichkeitszuweisung durch „Zeugen“ in Klasse 3* zusammenfassend als besonderes Merkmal herausgestellt werden kann.

- Klasse 4 (15,07 Prozent) wird charakterisiert durch die Betonung und Emotionalisierung palästinensischen Handelns sowie die deutliche Darstellung der palästinensischen Seite als Aggressor. Während bei den Klassen 1 und 3 häufig auf „Zeugen“ zurückgegriffen wird (d.h. Beteiligte oder Dritte zu Wort kommen), scheint hier der Journalist die Darstellung zu bestimmen. Somit ist die *deutliche Verantwortungszuweisung durch den Journalisten in Klasse 4* zusammenfassend als Charakteristikum hervorzugeben.

Übergeordnet ist erkennbar, dass palästinensische Verantwortlichkeit für israelische Viktimisierung eindeutig festgestellt wird: Palästinensisches Handeln wird nur selten als Reaktion auf israelisches Handeln dargestellt. Die durchgehend hohen Auftretenswahrscheinlichkeiten für Emotionalisierungen dieser Handlungen als Stilmittel sprechen dafür, dass palästinensische Akteure und Gewaltakte nicht nur klar benannt, sondern als solche auch verurteilt werden. Der größte Unterschied in den „inhaltlichen“ Klassen 1, 3 und 4 scheint vielmehr darin zu bestehen, wer diese Attribution vornimmt: In Klasse 1 ist nicht nur die Tendenz zur Verantwortungszuweisung und -generalisierung am deutlichsten, sondern sowohl der Journalist als auch „Zeugen“ betonen palästinensische Verantwortlichkeit. Dagegen wird diese Betonung in Klasse 3 öfter von „Zeugen“ als vom Journalisten selbst vorgenommen, während die Auftretenshäufigkeit der Attribuierenden in Klasse 4 vertauscht ist. Die Häufigkeit, mit der sich Journalisten in Klasse 4 zu Wort melden, legt nahe, dass diese Artikel vorrangig der Form des Kommentars angehören.

4.4 Latente Berichterstattungsstile zweiter Ordnung über beide Konfliktparteien

Schon nach den Ergebnissen der Latent-Class-Analysen erster Ordnung lassen sich einige Aussagen bezüglich eines möglichen Medienbias treffen: Während häufiger von palästinensischer Viktimisierung und israelischer Verantwortlichkeit berichtet wird als umgekehrt, wird die palästinensische Seite auch differenzierter dargestellt. Dies zeigt sich sowohl in der deutlicheren Benennung und Ablehnung palästinensischer Gewaltakte als auch in der Distanz zu palästinensischen militärischen Opfer, die auf israelischer Seite ohne Entsprechung bleiben.

Auffallend ist jedoch auch, dass ein großer Anteil der Zeitungsartikel Viktimisierung und Verantwortung kaum oder gar nicht thematisiert. Nach der Framing-Definition von Entman als Salienz und Selektion kann auch diese Aussparung bei der Konstruktion eines Medienbias bedeutsam sein, da hierdurch Viktimisierung oder Verantwortlichkeit unbehandelt bleiben und somit unterdrückt werden können. Auskunft auf die Frage, wie sich nun die verschiedenen Ereigniskonstellationen und die verschiedenen Berichterstattungsstile über Viktimisierung und die Verantwortlichkeit dafür miteinander zu differenzierteren Frames verbinden und wie sich die Berichterstattung während der beiden Konfliktphasen voneinander unterscheidet, geben die Ergebnisse der Latent-Class-Analyse zweiter Ordnung, bei der nach dem AIC eine 8-Klassen-Lösung (zweiter Ordnung) die bestmögliche Beschreibung der Daten erlaubt (vgl. Annex 3.4; mittlere Zuordnungssicherheit = 0,93; PRE = 74%).

Die nachfolgende Ergebnisdarstellung ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird untersucht, wie sich die beiden Konflikte innerhalb der acht latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung verteilen, um festzustellen, ob manche Berichterstattungsstile während eines der beiden Konflikte dominieren. In einem zweiten Schritt wird mit diesem Wissen beschrieben, wie über die Konfliktphasen während beider Konflikte berichtet wird, sprich: wie sich die inhaltsanalytischen Muster zu den Ereigniskonstellationen, Viktimisierung und Verantwortlichkeit der beiden Konfliktparteien in den latenten Berichterstattungsstilen miteinander kombinieren.

Latente Berichterstattungsstile während Gazakrieg und zweiter Intifada

Die Verteilung der acht identifizierten latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung innerhalb der beiden Konflikte ist Tabelle 5 zu entnehmen. Es zeigt sich deutlich, dass die latenten Klassen / Berichterstattungsstile 2, 6 und 8 ausschließlich während der zweiten Intifada auftreten. Die Berichterstattungsstile 5 und 7 sind dagegen ausschließlich während des Gazakrieges beobachtbar, während dies für Klasse 4 überwiegend (80 Prozent) zutrifft. Neben diesen konfliktspezifischen Berichterstattungsstilen liegen die Klassen 1 und 3 bei beiden Konflikten und zudem jeweils nahezu gleich häufig vor. Mit diesem Vorwissen werden die latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung im Folgenden inhaltlich vorgestellt.

Konflikt	Latenter Berichterstattungsstil (Klasse) zweiter Ordnung							
	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8
Gazakrieg	0,1725	0,0000	0,1156	0,1801	0,1512	0,0000	0,3806	0,0000
Zweite Intifada	0,1546	0,2622	0,1122	0,0429	0,0000	0,2859	0,0000	0,1421

Tabelle 5: Bedingte Verteilung der acht latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung innerhalb der Konflikte

Klasse 1 (16,50 Prozent): Keine/Kaum Auseinandersetzung mit Täter-/Opfer-Thematik

Berichterstattungsstil 1 (vgl. Abbildung 9) tritt bei beiden Konflikten ungefähr gleich häufig auf. Nur selten wird von viktimisierenden Ereignissen auf beiden Seiten berichtet. Stets dominieren die latenten Klassen erster Ordnung, die zuvor als nicht- bzw. kaum relevant eingestuft wurden, da sie nur äußerst selten die untersuchten Stilmerkmale aufwiesen. Der recht niedrige Prozentsatz (16,50 Prozent) an Zeitungsartikeln während der zweiten Intifada und des Gazakriegs ohne Bezug auf Viktimisierung legt nahe, dass die Medien vor allem dann über den israelisch-palästinensischen Konflikt berichten, wenn sich dieser in eskalativen Phasen befindet (Nachrichtenselektionskriterium „Negativismus“). Jedoch ist einschränkend zu erwähnen, dass ausschließlich Zeitungstexte aus eskalativen Phasen des Nahostkonflikts gesampelt wurden. Wenn in der Stichprobe keine Thematisierung von Viktimisierung vorlag, dann v.a. weil es sich um Hintergrundartikel zu Einzelpersonen oder Verhandlungsfortschritten und -rückschlägen handelte.

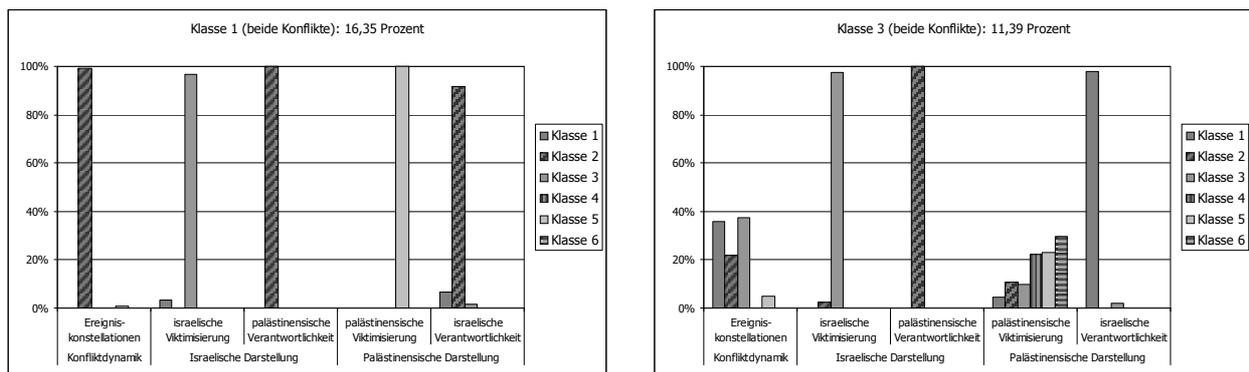


Abbildung 9: Verteilung der inhaltsanalytischen latenten Klassen erster Ordnung innerhalb der latenten Klassen zweiter Ordnung 1 und 3

Klasse 3 (11,39 Prozent): pro-palästinensischer Frame, der israelische Viktimisierung und palästinensische Verantwortlichkeit *durchgehend* ausblendet

Berichterstattungsstil 3 tritt während zweiter Intifada und Gazakrieg ungefähr gleich häufig auf. Relativ häufig werden beid-seitige Kampfhandlungen während Bodenoffensiven und palästinensischer Raketen-/Mörserbeschuss thematisiert. Gelegentlich – im Vergleich zur Gesamtverteilung aber häufig – wird auch keine/kaum über Viktimisierung der beiden Seiten berichtet. Ebenfalls gelegentlich findet sich eine Ereigniskonstellation, die von palästinensischen Raketenangriffen, israelischen Luftschlägen sowie palästinensischer Eigenviktimisierung gekennzeichnet ist. Auffallend ist, dass sowohl israelische Viktimisierung als auch die palästinensische Verantwortlichkeit hierfür kaum thematisiert wird. Die Darstellung palästinensischer Viktimisierung betont oft zivile Opfer oder ist um Ausgewogenheit bemüht. Im Vergleich häufig werden palästinensische Opfer als Spielball der Militärmacht Israels dargestellt.

Dieser Berichterstattungsstil entspricht den Vorwürfen wie sie z.B. von Wistrich (2004) erhoben wurden, macht jedoch nur 11,39 Prozent der Gesamtberichterstattung auf. Auffallend ist ferner, dass dieser pro-palästinensische Frame in beiden Konflikten auftritt und auch während des Gazakriegs nicht häufiger als während der zweiten Intifada zu beobachten ist.

Pro-israelische Frames: Klassen 5 und 8

Die Klassen 8 (7,18 Prozent) und 5 (7,48 Prozent) ähneln sich sowohl inhaltlich als auch in ihrer Auftretenshäufigkeit und werden daher am besten in Abgrenzung zueinander dargestellt (vgl. Abbildung 10).

- Klasse 8 tritt dabei ausschließlich während der zweiten Intifada in Erscheinung und berichtet dabei vor allem über die Konflikt/dynamik aus palästinensischen Anschlägen und israelischen Militäroperationen. Meistens werden zivile israelische Opfer betont, wobei relativ häufig eine deutliche Verantwortungszuweisung oder –generalisierung an die Palästinenser durch „Zeugen“ oder den Journalisten erfolgt. Palästinensische Viktimisierung wird dagegen kaum thematisiert. Damit einhergehend wird israelische Verantwortlichkeit für diese Viktimisierung ebenfalls nicht/kaum thematisiert. Wenn sie doch aufgegriffen wird, dann ist die Darstellung der Verantwortlichkeitsfrage pro-israelisch. *Somit stellt Klasse 8 einen pro-israelischen Frame dar, der palästinensische Viktimisierung und israelische Verantwortlichkeit ausblendet oder rechtfertigt.*
- Klasse 5 tritt im Gegensatz zu Klasse 8 ausschließlich während des Gazakriegs auf und stellt häufig eine Konflikt/dynamik dar, welche das Leid der Zivilbevölkerung beider Seiten thematisiert. Relativ häufig wird auch über palästinensische Raketenangriffe und israelische Luftschläge berichtet. Etwa gleich häufig werden zivile israelische Opfer hervorgehoben und israelische Viktimisierung nicht thematisiert. Diese Klasse ist der einzige Berichterstattungsstil, in

dem meistens eine deutliche Verantwortungszuweisung an die Palästinenser durch den Journalisten erfolgt, und – im Gegensatz zu Klasse 8 – nur gelegentlich durch „Zeugen“. Nie wird jedoch zur Frage palästinensischer Verantwortung geschwiegen. Palästinensische Viktimisierung wird kaum behandelt, ebenso die Frage israelischer Verantwortlichkeit, die bei Aufgreifen häufig pro-israelisch und selten Israel-kritisch ausfällt. *Klasse 5 konstituiert somit einen pro-israelischen Frame, der palästinensische Viktimisierung und israelische Verantwortlichkeit weitgehend ausblendet.*

Zusammenfassend stellt der pro-israelische Berichterstattungsstil in Klasse 8 somit das Pendant zu Klasse 5 während der zweiten Intifada dar. Dass in Klasse 8 (zweite Intifada) palästinensische Viktimisierung und israelische Verantwortlichkeit *ausgeblendet oder sogar gerechtfertigt* werden, während diese Aspekte in Klasse 5 (Gazakrieg) „nur“ *weitgehend ausgeblendet* werden, ist ein Indiz für die Abnahme der pro-israelischen Berichterstattung über die Konflikte hinweg, die als stärkere Zurückhaltung zu Ungunsten Israels interpretiert werden kann. Einschränkend muss jedoch angemerkt werden, dass diese Verschiebung in der Berichterstattung auch auf den unterschiedlichen Charakter der beiden Konflikte zurückgehen könnte.

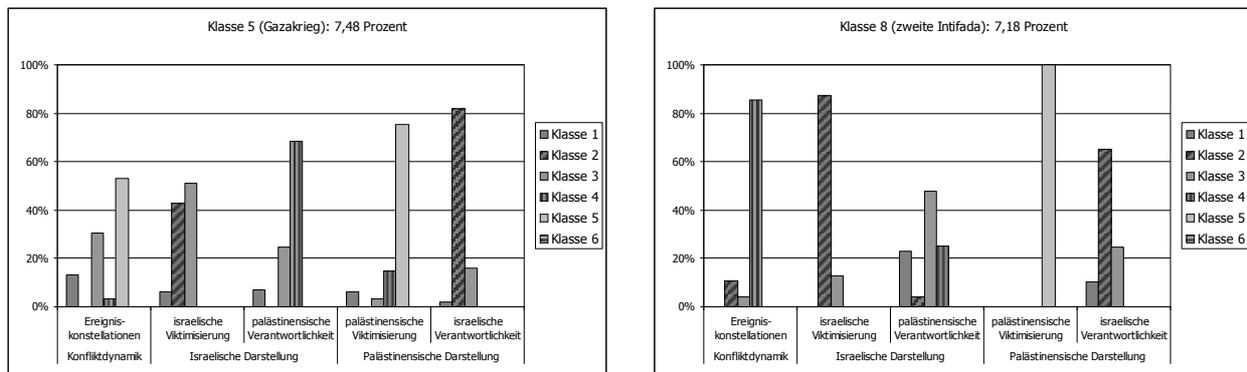


Abbildung 10: Verteilung der inhaltsanalytischen latenten Klassen erster Ordnung innerhalb der latenten Klassen zweiter Ordnung 5 u 8

Um Ausgewogenheit bemühte Frames: Klassen 2 und 4

Auch Klasse 2 (13,24 Prozent) und Klasse 4 (11,08 Prozent) ähneln sich inhaltlich (vgl. Abbildung 11) und hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit, während sie jeweils ausschließlich nur während eines der beiden Konflikte auftreten.

- Klasse 2 tritt ausschließlich während der zweiten Intifada auf und thematisiert die Konfliktdynamik der Gewaltspirale aus palästinensischen Anschlägen und israelischen Militäroperationen, häufig auch beidseitige Kampfhandlungen während Bodenoffensiven sowie palästinensischen Raketen-/Mörserbeschuss. Bei der Darstellung israelischer Viktimisierung werden vor allem militärische Opfer betont, gleichzeitig wird palästinensische Verantwortlichkeit durch das Heranziehen von „Zeugen“ hervorgehoben. Die Darstellung palästinensischer Viktimisierung ist um Ausgewogenheit zwischen zivilen und militärischen Opfern bemüht, hebt aber tendenziell zivile Opfer stärker hervor. Die Tendenz in der Darstellung israelischer Verantwortlichkeit ist pro-israelisch. *Klasse 2 kann somit als um Ausgewogenheit bemühter Frame (mit pro-israelischer Tendenz) bezeichnet werden, der auf israelischer Seite vor allem militärische und auf palästinensischer Seite vor allem zivile Opfer betont.*
- Der Berichterstattungsstil, der durch Klasse 4 charakterisiert wird, tritt überwiegend während des Gazakriegs auf (rund 80 Prozent dieser Klasse) und thematisiert sehr häufig palästinensische Raketenangriffe und israelische Luftschläge sowie relativ häufig auch Ereigniskonstellationen, die durch beidseitige Kampfhandlungen während Bodenoffensiven sowie palästinensischen Raketen-/Mörserbeschuss gekennzeichnet sind. Dabei werden auf israelischer Seite vor allem zivile Opfer betont. Palästinensische Verantwortlichkeit für israelische Viktimisierung wird tendenziell stärker betont als in Klasse 2, bisweilen auch generalisiert. Die Darstellung palästinensischer Viktimisierung ist ebenfalls um Ausgewogenheit zwischen zivilen und militärischen Opfern bemüht, hebt im Gegensatz zu Klasse 2 tendenziell jedoch militärische Opfer stärker hervor. Die Darstellung israelischer Verantwortlichkeit ist ebenfalls tendenziell pro-israelisch, jedoch auch Israel-kritischer. *Klasse 4 stellt somit einen um Ausgewogenheit bemühten Frame (mit pro-israelischer Tendenz) dar, der auf palästinensischer Seite vor allem militärische und auf israelischer Seite vor allem zivile Opfer betont, und sich dabei mit der Verantwortlichkeit beider Seiten kritischer auseinandersetzt als Klasse 2.*

Die Gegenläufigkeit in den Opferdarstellungen der Klassen 2 und 4 ist angesichts des massiven Bombardements des Gaza-Streifens und den hohen Zahlen an palästinensischen Zivilopfern während des Gazakrieges überraschend. Generell legen diese Ergebnisse nahe, dass die Gesamtberichterstattung (d.h. über beide Konfliktparteien) während des Gazakrieges kritischer war. Die infolgedessen auch stärker Israel-kritische Berichterstattung könnte jedoch – wie von Maurer und Kempf (2011) gefunden – dadurch konterkariert werden, dass im Gazakrieg nicht mehr palästinensische, sondern israelische Zi-

vilopfer betont werden. Demnach könnten einzelne Journalisten versucht haben, der zunehmenden öffentlichen Kritik an Israel und dem damit verbundenen Rechtfertigungszwang während des Gazakrieges durch eine solidarisierende Berichterstattung zu begegnen.

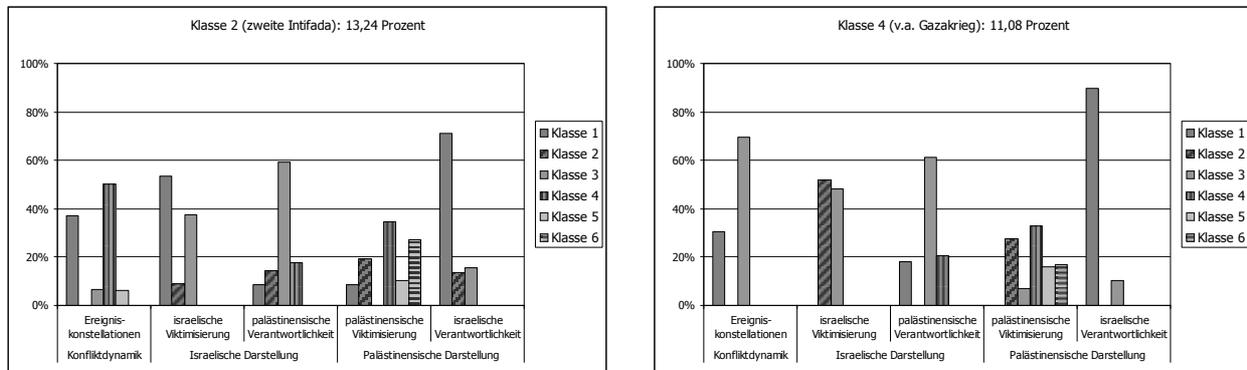


Abbildung 11: Verteilung der inhaltsanalytischen latenten Klassen erster Ordnung innerhalb der latenten Klassen zweiter Ordnung 2 und 4

Zeitliche Tendenzen: Klassen 6 und 7

Klasse 6 (14,44 Prozent; vgl. Abbildung 12) ist dadurch gekennzeichnet, dass ausschließlich über die zweite Intifada und dabei vor allem über die Gewaltspirale aus palästinensischen Anschlägen und israelischen Militäroperationen berichtet wird. Dabei werden in der Regel zivile israelische Opfer genannt. Relativ häufig erfolgt eine deutliche Verantwortlichkeitszuweisung und –generalisierung an die palästinensische Seite sowohl durch den Journalisten als auch durch „Zeugen“, häufig auch nur durch eine der beiden Instanzen. Die Darstellung palästinensischer Viktimisierung ist entweder um Ausgewogenheit bemüht oder zeichnet die Palästinenser als Spielball der israelischen Militärmacht, wobei die Frage israelischer Verantwortlichkeit meistens Israel-kritisch und häufig pro-israelisch diskutiert wird. Zusammenfassend handelt es sich bei Klasse 6 also um einen pro-israelischen Frame, der *jedoch auch palästinensische Viktimisierung thematisiert*.

Schließlich charakterisiert Klasse 7 (18,84 Prozent; vgl. Abbildung 12) einen Berichterstattungsstil, der ausschließlich während des Gazakrieges auftritt und dabei meistens eine Konfliktdynamik darstellt, die durch das Leid der Zivilbevölkerung und die Eigenviktimisierung beider Seiten gekennzeichnet ist. Gelegentlich werden auch beidseitige Kampfhandlungen während Bodenoffensiven sowie palästinensischer Raketen- und Mörserbeschuss thematisiert. Sehr häufig erfolgt keine oder kaum eine Thematisierung israelischer Viktimisierung und palästinensischer Verantwortlichkeit. Wenn die Themen doch aufgegriffen werden, so werden im Vergleich häufig militärische und nur unterdurchschnittlich selten zivile israelische Opfer genannt, wobei Verantwortungsweisungen vor allem durch „Zeugen“ ausgesprochen werden. Klasse 7 ist die einzige Klasse mit häufigem Auftreten einer um Ausgewogenheit bemühten Darstellung palästinensischer Viktimisierung unter Betonung ziviler Opfer, bei der im Vergleich auch zivile palästinensische Opfer häufig humanisiert und/oder individualisiert werden. Militärische Opfer werden jedoch nur selten betont. Die Darstellung israelischer Verantwortlichkeit ist überwiegend Israel-kritisch oder wird mitunter auch kaum thematisiert – jedoch ist die Darstellung im Vergleich nur selten pro-israelisch. Somit kann Klasse 7 als pro-palästinensischer Frame gewertet werden, der israelische Viktimisierung und palästinensische Verantwortlichkeit *weitgehend ausblendet*.

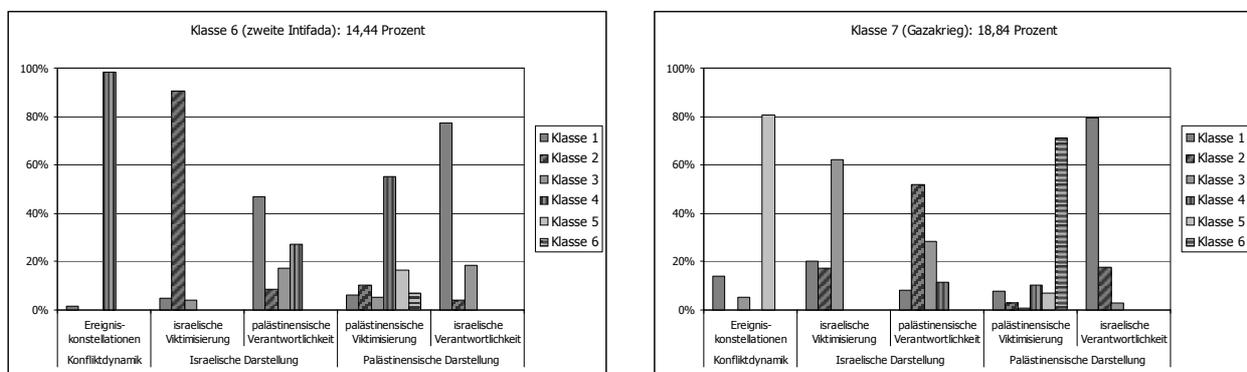


Abbildung 12: Verteilung der inhaltsanalytischen latenten Klassen erster Ordnung innerhalb der latenten Klassen zweiter Ordnung 6 und 7

Zusammenfassung und Fazit zu den latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung

Die Kurzbeschreibungen der verschiedenen Klassen zweiter Ordnung sind in Tabelle 6 etwa hier6 zusammenfassend dargestellt und – soweit möglich – inhaltlich und zeitlich gemäß der obigen Darstellung geordnet. Diese Gegenüberstellung der verschiedenen Frames erlaubt nun die Beurteilung ihrer etwaigen systematischen Unterschiedlichkeit und damit von Bias und dessen zeitlicher Tendenzen. Ingesamt spricht die Verteilung der Berichterstattungsstile von der zweiten Intifada zum Gazakrieg (1) für einen zunehmend pro-palästinensischen Bias (Klassen 6 und 7), bei (2) einer gleichzeitigen Abschwächung der pro-israelisch gebiasteten Berichterstattung (Klasse 8 und 5), die (3) in den um Ausgewogenheit bemühten Frames mit pro-israelischer Tendenz (Klassen 2 und 4) dadurch konterkariert wird, dass an Stelle palästinensischer Zivilopfer israelische Zivilopfer in den Vordergrund gerückt werden. Der durchgehend pro-palästinensische Frame (Klasse 3; 11,39 Prozent) sowie die Nicht-Thematisierung (Klasse 1; 16,50 Prozent) unterliegen dabei keiner zeitlichen Veränderung, sondern treten in beiden Konflikten ungefähr gleich häufig auf.

Zweite Intifada	Gazakrieg
Klasse 3 (11,39%): pro-palästinensischer Frame, der israel. Viktimisierung und pal. Verantwortlichkeit <i>durchgehend ausblendet</i>	
Klasse 6 (14,44%): pro-israelischer Frame, der <i>jedoch auch palästinensische Viktimisierung thematisiert</i>	Klasse 7 (18,84%): pro-palästinensischer Frame, der israelische Viktimisierung und palästinensische Verantwortlichkeit <i>weitgehend ausblendet</i>
Klasse 8 (7,18%): pro-israelischer Frame, der palästinensische Viktimisierung und israelische Verantwortlichkeit <i>ausblendet oder rechtfertigt</i>	Klasse 5 (7,48%): pro-israelischer Frame, der palästinensische Viktimisierung und israelische Verantwortlichkeit <i>weitgehend ausblendet</i>
Klasse 2 (13,24%): um Ausgewogenheit bemühter Frame (mit pro-israelischer Tendenz), der auf israelischer Seite vor allem militärische und auf palästinensischer Seite vor allem zivile Opfer betont	Klasse 4 (11,08%): um Ausgewogenheit bemühter Frame (mit pro-israelischer Tendenz), der auf palästinensischer Seite vor allem militärische und auf israelischer Seite vor allem zivile Opfer betont, sich dabei aber mit der Verantwortlichkeit beider Seiten kritischer auseinandersetzt als Klasse 2
Klasse 1 (16,50%): Keine/Kaum Auseinandersetzung mit Viktimisierung und Verantwortlichkeit	

Tabelle 6: Zusammenfassende Darstellung der latenten Berichterstattungsstile zweiter Ordnung (Frames) über Viktimisierung und Verantwortlichkeit während zweiter Intifada und Gazakrieg

4.5 Kovariante Zeitung

Angesichts der recht klaren Positionierung der Berichterstattung für eine der Konfliktparteien im israelisch-palästinensischen Konflikt stellt sich die Frage, ob die acht identifizierten übergeordneten Frames die Gesamtberichterstattung der deutschen Qualitätspresse umfassen oder lediglich auf einzelne, extrem positionierte Zeitungen zurückgehen. Darüber hinaus ist von Interesse, ob sich die Zeitungen nur zu einem der beiden Konflikte positionieren und gebiast von diesem berichten.

Zur Beantwortung dieser Fragen können wir die Zeitung, in der ein Artikel publiziert wurde, als Kovariate einführen und die bivariate Verteilung von den Frames (latente Klassen zweiter Ordnung) mit dieser Kovariate auf statistische Unabhängigkeit prüfen, um festzustellen, ob sich die Auftretenshäufigkeit der einzelnen Frames nur zufällig unterscheidet oder ein systematischer Bias vorliegt. Um keine unnötige Vergrößerung der Daten vorzunehmen, basieren die folgenden Berechnungen direkt auf den Membership-Wahrscheinlichkeiten der Latent-Class-Ergebnisse. Zur Überprüfung der Hypothesen nach einer Positionierung der Zeitungen zu einem der beiden Konflikte wurden die Verteilungen um diejenigen Frames bereinigt, die in diesem Konflikt nicht auftraten. Da die so gewonnenen Kontingenztafeln aufgrund zum Teil zu geringer Zellbesetzungen die Voraussetzungen für reguläre Pearson- χ^2 -Testungen verletzen, wurden die p-Werte mittels Monte-Carlo-Verfahren bei 10 000 Replizierungen simuliert.

Dabei zeigt sich, dass kein Zusammenhang zwischen Zeitung und Frame besteht ($\chi^2[df = 28; N = 396] = 33.31, p = .225$). Die Zeitungen unterscheiden sich somit nicht statistisch signifikant hinsichtlich der Häufigkeit, in der sie die im Sinne der Frames interpretierten Artikel abdruckten. Auch zwischen den identifizierten Frames und der publizierenden Zeitung gab es weder während der zweiten Intifada ($\chi^2[N = 200] = 17.82, p = .362$) noch während des Gazakrieges ($\chi^2[N = 196] = 21.27, p = .158$) einen Zusammenhang.

Dass die hier identifizierten Frames – und damit Bias-Ausprägungen – von allen Zeitungen der deutschen Qualitätspresse bedient werden, zeigt, dass es sich bei ihnen um gleichzeitig nebeneinander bestehende Phänomene und nicht um spezifische parteiische Publikationsstrategien einzelner Blätter handelt.

5. Zusammenfassung und Diskussion

Ziel der vorliegenden Studie war die Identifikation und Beschreibung von übergeordneten Frames in den Darstellungen von Viktimisierung und der Verantwortlichkeit dafür bei den Konfliktparteien im israelisch-palästinensischen Konflikt. Verwendet wurde das Text-Material von Maurer und Kempf (2011) zur Berichterstattung der deutschen Qualitäts(tages)presse während der zweiten Intifada und des Gazakrieges.

Hinsichtlich der Gesamtverteilungen der untersuchten Stilmerkmale zeigt sich – angesichts der gleichen Stichprobe nicht überraschend – wie bei Maurer und Kempf (2011), dass während beider Konflikte häufiger über palästinensische Opfer berichtet wird. Ergänzend hinzugefügt werden kann aber, dass dies jedoch nur für militärische, nicht aber zivile, palästinensische Opfer zutrifft. Gleichzeitig werden palästinensische Handlungen häufiger klar als Gewaltakte benannt.

Der Vergleich der Gesamtverteilungen zwischen den beiden Konflikten erlaubt die Schlussfolgerung, dass – während sich die Konfliktparteien in der Art der Darstellung der Viktimisierung zwar unterscheiden – sich die Betonung der Viktimisierung zwischen den Konflikten und Konfliktparteien gegenläufig verschoben hat: Während in der zweiten Intifada vor allem Israel in der Opferrolle porträtiert wurde, trifft dies im Gazakrieg auf die Palästinenser zu. Hinsichtlich der Verantwortlichkeitsdarstellung für die Viktimisierung der jeweils anderen Seite werden die Palästinenser über beide Konflikte hinweg deutlich als Aggressor herausgestellt, wobei diese Tendenz während des Gazakrieges schwächer ist. Gleichzeitig nahm die Betonung israelischer Verantwortung zu. Insgesamt sprechen diese Ergebnisse somit für einen Tausch in der Opfer- und eine Annäherung in der Täterrolle von der zweiten Intifada zum Gazakrieg.

Die Ergebnisse der Latent-Class-Analysen (erster Ordnung) erlauben eine weitere Differenzierung dieser Ergebnisse: Während über israelische Viktimisierung im Allgemeinen empathischer berichtet wird und militärische Opfer ähnlich wie zivile dargestellt werden, wird palästinensische Viktimisierung häufiger und insofern differenzierter thematisiert, als zwar ebenfalls zwischen zivilen und militärischen Opfern unterschieden wird, dies aber auf eine Art und Weise geschieht, die von der emotionalen Illustration von Einzelschicksalen über sachlich-nüchterne Thematisierungen bis hin zur Darstellung palästinensischer Kombattanten als Spielball der überlegenen israelischen Militärmacht reichen. Beim Framing von Verantwortlichkeit zeigt sich, dass die Frage nach der Verantwortlichkeit für die Viktimisierung der anderen Konfliktpartei für die israelische Seite entweder kritisch (aber nicht anti-israelisch) hinterfragend oder pro-israelisch relativierend ausfällt, der palästinensischen Seite Verantwortlichkeit immer klar zugeschrieben wird und nur in dem Ausmaß variiert, mit welcher Vehemenz bzw. durch welche Instanzen (Journalist und/oder „Zeugen“) dies erfolgt.

Im Sinne der Definition Entmans (1993) von Framing als Funktion von Salienz und Selektion sind insbesondere auch diejenigen inhaltsanalytischen Klassen (erster Ordnung) von Interesse, die sich keiner bzw. kaum Stilmerkmalen zur Betonung oder Unterdrückung der Salienz von Viktimisierungs- oder Verantwortlichkeitsaspekten bedienen: Erst in ihrem Zusammenspiel (zweiter Ordnung) wird deutlich, dass dieses „Ausschweigen“ in den meisten Fällen als Parteilichkeit gewertet werden kann. Thematisch nach Konflikt (zweite Intifada vs. Gazakrieg) und Biastendenz (pro-israelisch vs. pro-palästinensisch) gruppiert, spricht die Verteilung der Berichterstattungsstile (Frames) zweiter Ordnung von der zweiten Intifada zum Gazakrieg (1) für einen zunehmend pro-palästinensischen Bias (Klassen 6 und 7), bei (2) einer gleichzeitigen Abschwächung der pro-israelisch gebiasteten Berichterstattung (Klasse 8 und 5), die (3) in den um Ausgewogenheit bemühten Frames mit pro-israelischer Tendenz (Klassen 2 und 4) dadurch konterkariert wird, dass an Stelle palästinensischer Zivilopfer israelische Zivilopfer in den Vordergrund gerückt werden. Der durchgehend pro-palästinensische Frame (Klasse 3; 11,39 Prozent) sowie die Nicht-Thematisierung von Viktimisierung und Verantwortlichkeit (Klasse 1; 16,50 Prozent) sind über die Konflikte hinweg keiner Veränderung unterworfen.

Die Betrachtung der veröffentlichenden Zeitung als Kovariate zeigte, dass sich die Verteilungen der Frames sowohl über beide Konflikte hinweg als auch innerhalb der beiden Konflikte nur zufällig unterscheiden. Alle Zeitungen bedienen sich bei ihrer Berichterstattung in gleichem Ausmaß aller Frames: Die hier identifizierten Biasformen sind somit globale Phänomene der deutschen (Print-)Medienlandschaft. Somit ist nicht die Presse „an sich“ als gebiastet zu werten, sondern festzuhalten, dass einzelne Artikel klar Partei ergreifen und dabei den oben formulierten Klassen und Trends folgen.

Diese Studie bestätigt die Kernergebnisse von Maurer und Kempf (2011) zu eskalations- vs. deeskalationsorientierten Aspekten der Berichterstattung: Auch diese Autoren stellten eine pro-palästinensische Verschiebung von der zweiten Intifada zum Gazakrieg fest, die jedoch durch einen konterkarierten pro-israelischen Trend abgeschwächt wird. Dieses „Gegengesteuern“ hinsichtlich der Darstellungen von Viktimisierung und Verantwortlichkeit vermag bei Betrachtung der Häufigkeiten der Frames den Wechsel in der Opferrolle und die Annäherung in der Verantwortlichkeitsdarstellung der Konfliktparteien nicht auszugleichen. Das mediale Gleichgewicht (falls ein solches jemals bestand) hat sich somit von der zweiten Intifada zum Gazakrieg in den untersuchten Aspekten zu Israels Ungunsten verschoben.

Es ist durchaus möglich, dass diese gebiasteten Medienframes nach der Definition von Stevenson und Greene (1980) lediglich den jeweiligen Besonderheiten der Konfliktparteien Rechnung tragen. Jedoch könnten diese Medienframes in ihrem komplexen Zusammenspiel mit den mentalen Modellen ihrer Rezipienten sowohl über einen „David vs. Goliath“- als auch einen

„Bumerang“-Effekt weiter wirken: Die feststellbare mediale Ungleichbehandlung könnte bei den Rezipienten Empörung über die als unverhältnismäßig empfundene israelische Gewaltanwendung hervorrufen und damit anschlussfähig für anti-semitische Ressentiments sein.

Ferner fanden auch Maurer und Kempf, dass es zwischen den untersuchten Zeitungen in Bezug auf die Verwendung eskalations- vs. deeskalationsorientierter Darstellungsweisen keine systematischen Unterschiede gab. Dies entspricht dem vorliegenden Befund, dass sich die Zeitungen auch hinsichtlich ihrer Berichterstattung von Aspekten der Viktimisierung und Verantwortlichkeit weitgehend entsprechen. Bisher unberücksichtigt blieben jedoch die augenscheinlich salientesten Darstellungsmittel von Print-Medien: Photographien. So wie als Funktion von Selektion und Saliens der Bedeutungsgehalt von Texten über den gleichen Sachverhalt erheblich variieren kann, sollte auch die visuelle Kontrastierung oder Unterstützung eines Zeitungsartikels durch Fotos die Wirkungen von Medien erheblich beeinflussen. Dabei stellt sich die Frage, ob und wie sich Text und Bild zu einheitlichen Medienframes verbinden oder der Leserschaft miteinander konkurrierende Interpretations- und Identifikationsangebote machen.

Erste Erkenntnisse aus einer Studie zu photographischen Abbildungen der Konfliktparteien im Nahost-Konflikt an einer Stichprobe der hier verwendeten Zeitungsartikel (Hagemann, 2011) legen nahe, dass sich die Zeitungen hinsichtlich ihrer visuellen Darstellungen der Konfliktparteien stark unterscheiden. Da sowohl bei Maurer und Kempf als auch in der vorliegenden Studie starke inhaltliche Entsprechungen der untersuchten textlichen Aspekte gefunden wurden, die photographische Nahost-Berichterstattung diese Entsprechungen aber nicht fortführt, sollte der Bedeutungsgehalt von Text-Frames für den Leser durch Fotos neu geformt werden.

Zukünftige Forschung sollte daher sowohl textuelle als auch visuelle Charakteristika von Zeitungsartikeln berücksichtigen und deren inhaltliche Kongruenz oder Diskrepanz untersuchen, um unser Verständnis von Bias-Entstehung und Einstellungsänderung durch Medienexposition zu erweitern.

Literatur

- Akaike, H. (1987). Factor analysis and AIC. *Psychometrika*, 52(3), 314-332.
- Anti-Defamation League. (2002). European attitudes towards Jews, Israel and the Palestinian-Israeli conflict.
- Cohen, J. (1960). A coefficient of agreement for nominal scales. *Educational and Psychological Measurement*, 20(1), 37-46.
- Cotler, I. (2002). New Anti-Jewishness. *Alert Paper* (Vol. 1). Jerusalem: The Jewish People Policy Planning Institute.
- Entman, R. M. (1991). Framing U.S. coverage of international news: Contrasts in narratives of the KAL and Iran Air incidents. *Journal of Communication*, 41(4), 6-27.
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication*, 43(4), 51-58.
- Entman, R. M. (2007). Framing bias: Media in the distribution of power. *Journal of Communication*, 57(1), 163-173.
- Frindte, W., Wettig, S., & Wammetsberger, D. (2005). Old and new anti-Semitic attitudes in the context of authoritarianism and social dominance orientation - two studies in Germany. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 11(3), 239-266.
- Gamer, M., Lemon, J., Fellows, I., & Singh, P. (2010). irr: Various coefficients of interrater reliability and agreement (Version 0.83). Retrieved from <http://cran.r-project.org/web/packages/irr/index.html>
- Hagemann, C. (2011). Bilder eines Konfliktes. Analyse der Bilder, die in der Berichterstattung über Israel und die Palästinensischen Gebiete verwendet werden. Universität Konstanz: Bachelorarbeit.
- Hagen, L. M. (1992). Die opportunen Zeugen. *Publizistik*, 37, 444-460.
- Herbert, T. B., & Dunkel-Schetter, C. (1992). Negative social reactions to victims: An overview of responses and their determinants. In: L. Montada, S. H. Filipp & M. J. Lerner (Eds.), *Life crises and experiences of loss in adulthood*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 497-518.
- Herman, E. S., & Chomsky, N. (1988). *Manufacturing consent. The political economy of the mass media*. New York: Pantheon Books.
- Heyder, A., Iser, J., & Schmidt, P. (2005). Israelkritik oder Antisemitismus? Meinungsbild zwischen Öffentlichkeit, Medien und Tabus. In: W. Heitmeyer (Ed.), *Deutsche Zustände* (Vol. 3). Frankfurt: Suhrkamp, 144-165.
- Jäger, S., & Jäger, M. (Eds.). (2003). *Medienbild Israel. Zwischen Solidarität und Antisemitismus*. (Vol. 3). Münster: Lit Verlag.
- Kempf, W. (1997). Latent styles of German newspaper coverage of allied prisoners of war during the Gulf War. In: J. Rost & R. Langenhene (Eds.), *Applications of Latent Trait and Latent Class Models in the Social Sciences*. Münster: Waxmann, 233-254.
- Kempf, W. (2006). The impact of text framing on the understanding of political conflict. *Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz* (Vol. 59). Berlin: regener.
- Kempf, W. (2010). Patterns of criticizing Israel and their relationship to modern anti-Semitism. *conflict & communication online*, 9(1).

- Kempf, W. (2011). Criticism of Israel, modern anti-Semitism and the media. *Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz* (Vol. 70). Berlin: regener.
- Kempf, W. (2012). Scorebildung, klassische Testtheorie und Item-Response-Modelle in der Einstellungsmessung. In: W. Kempf & R. Langeheine (Eds.), *Item-Response-Modelle in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Berlin: regener, 32-54.
- Kempf, W., & Thiel, S. (2012). On the interaction between media frames and individual frames of the Israeli-Palestinian conflict. *conflict & communication online*, 11(2).
- Klug, B. (2003). The collective Jew: Israel and the new antisemitism. *Patterns of Prejudice*, 37(2), 117-138.
- Kopf-Beck, J., Gaisbauer, F., & Dengler, S. (im Druck). Umgang mit der deutschen Geschichte: Reaktionen der 3. Nachkriegsgeneration auf filmische Darstellungen des Holocaust. *conflict & communication online*, 12(1).
- Langenbacher, W. R., & Yasin, G. (2009). Produziert die Logik des Journalismus Anti-Israelismus? Von den Schwierigkeiten, aus Israel zu berichten. In: C. Holtz-Bacha, G. R. Reus & L. B. Becker (Eds.), *Wissenschaft mit Wirkung. Beiträge zur Journalismus- und Medienwirkungsforschung. Festschrift für Klaus Schönbach*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 257-278.
- Linzer, D. A., & Lewis, J. B. (2011). polCA: An R Package for Polytomous Variable Latent Class Analysis. *Journal of Statistical Software*, 42(10), 1-29.
- Lombard, M., Snyder-Duch, J., & Bracken, C. C. (2002). Content analysis in mass communication. Assessment and reporting of intercoder reliability. *Human Communication Research*, 28(4), 587-604.
- Matthes, J., & Kohring, M. (2008). The content analysis of media frames: Toward improving reliability and validity. *Journal of Communication*, 58(2), 258-279.
- Maurer, M., & Kempf, W. (2011). Coverage of the Second Intifada and the Gaza War in the German quality press. *Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz* (Vol. 69). Berlin: regener.
- McCombs, M. E., & Shaw, D. L. (1972). The agenda-setting function of mass media. *Public Opinion Quarterly*, 36(2), 176-187.
- Provalis Research. (2011). QDA Miner 4. User's Guide. (Version 4.0): Provalis Research.
- R Development Core Team. (2011). R: A language and environment for statistical computing (Version 2.14.0). Vienna, Austria: R Foundation for Statistical Computing.
- Riffe, D., Lacy, S., & Fico, F. (2005). *Analyzing media messages: Using quantitative content analysis in research* (2 ed.). Mahwah, N.J.: Lawrence Erlbaum.
- Scheufele, D. A. (1999). Framing as a theory of media effects. *Journal of Communication*, 49(1), 103-122.
- Scheufele, D. A., & Tewksbury, D. (2007). Framing, agenda-setting, and priming: The evolution of three media effects models. *Journal of Communication*, 57(1), 9-20.
- Stevenson, L. R., & Greene, M. T. (1980). A reconsideration of bias in the news. *Journalism Quarterly*, 57(1), 115-121.
- Thiel, S. (2010). The influence of framing on the reduction of anti-Semitic attitudes. *Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz* (Vol. 67). Berlin: regener.
- Vallone, R. P., Ross, L., & Lapper, M. R. (1985). The hostile media phenomenon: Biased perception and perceptions of media bias in coverage of the Beirut Massacre. *Journal of Personality and Social Psychology*, 49(3), 577-585.
- VERBI. (2010). MAXQDA. Software für qualitative Datenanalyse (Version 10). Berlin: VERBI Software. Consult. Sozialforschung. GmbH.
- Wilke, J. (1999). Leitmedien und Zielgruppenorgane. In: J. Wilke (Ed.), *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Köln: Böhlau, 302-329.
- Wirtz, M., & Caspar, F. (2002). *Beurteilerübereinstimmung und Beurteilerreliabilität. Methoden zur Bestimmung und Verbesserung der Zuverlässigkeit von Einschätzungen mittels Kategoriensystemen und Ratingskalen*. Göttingen: Hogrefe.
- Wistrich, R. S. (2004). The politics of resentment: Israel, Jews, and the German media. Jerusalem: The Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism (SICSA).

Über den Autor: Felix Gaisbauer, geb. 1985, Diplom-Psychologe, studierte Psychologie und Politikologie an der Universität Konstanz sowie im Rahmen eines Auslandssemesters Middle East Studies an der Tel Aviv University. Er war Mitglied der Projektgruppe Friedensforschung an der Universität Konstanz und arbeitete in dem DFG-Projekt "Israelkritik, Umgang mit der deutschen Geschichte und Ausdifferenzierung des modernen Antisemitismus" unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Kempf.

Adresse: felix.gaisbauer@uni-konstanz.de

Annex 1: Kategorien und Häufigkeiten der viktimisierenden Ereignisse (N = 396 Zeitungsartikel)

Viktimisierendes Ereignis	Häufigkeit	
	Absolut	Relativ
Israelische Viktimisierung	264	66,70%
Kampfhandlungen	40	10,10%
Während Gefecht	26	6,60%
Hinterhalt bei Gefecht	14	3,50%
Palästinensischer Raketen- und Mörserbeschuss	126	31,80%
Palästinensischer Raketen- und Mörserbeschuss	126	31,80%
Anschlag oder Überfall	135	34,09%
Selbstmordanschlag	50	12,60%
Sprengstoffanschlag	23	5,80%
Bewaffneter Überfall	34	8,60%
Anschlag/Überfall ohne nähere Erläuterungen	19	4,80%
Mord an Rehavam Zeevi	9	2,30%
Eigenviktimisierung	17	4,29%
Viktimisierung durch eigene Seite	17	4,29%
Unspezifisch/Sonstiges	42	10,61%
Unspezifische Viktimisierung (z.B. reine Nennung von Opferzahlen ohne konkretes Ereignis)	29	7,30%
Gewalttätige Demonstration	6	1,50%
Gilad Schalit	4	1,00%
Lynchmob	1	0,30%
Versuchte Entführung von Soldaten	2	0,50%
Palästinensische Viktimisierung	311	78,50%
Humanitäre Situation	65	16,41%
Leid/Betroffenheit der Zivilbevölkerung durch Konflikt	34	8,60%
Verweigerung/Behinderung humanitärer Hilfe oder Verschärfung der humanitären Situation / Beschuss von UN-Einrichtungen oder -Mitarbeitern	31	7,80%
Israelische Militäroperationen	69	17,42%
Vorrücken/Verstärken der Offensive	24	6,10%
Militärschläge/(Gegen-)Angriffe/Krieg	33	8,30%
Angriff/Belagerung von Arafats Amtssitz	8	2,00%
Belagerung der Geburtskirche in Bethlehem	4	1,00%
Israelischer Luftangriff/Artilleriebeschuss	111	28,00%
Israelischer Luftangriff/Artilleriebeschuss	111	28,00%
Punktuelle Militäroperationen	71	17,93%
Gezielte Tötung/Liquidierung	20	5,10%
Hauszerstörung/-besetzung durch Armee	26	6,60%
Razzia/Fahndung/Zugriff/Festnahmen	25	6,30%
Besatzung	52	13,13%
Mobilitätsbeschränkungen (Ausgangssperren, Abriegelungen, Bau von Trennanlagen), Siedlungsbau/ "Landraub"	40	10,10%
Wirtschaftliche Konsequenzen der Besatzung	12	3,00%
Eigenviktimisierung	61	15,40%
Viktimisierung durch eigene Seite	61	15,40%
Unspezifisch/Sonstiges	49	12,37%
Unspezifische Viktimisierung (z.B. reine Nennung von Opferzahlen ohne konkretes Ereignis)	17	4,30%
Erschießen von Palästinensern ohne nähere Erläuterungen	16	4,00%
Palästinenser als menschliche Schutzschilder	1	0,30%
Aggression durch israelische Zivilisten	8	2,00%
Vorwurf von Menschenrechtsverletzungen	2	0,50%
Leichenschändung	1	0,30%
Beschuss von diplomatischem Personal	2	0,50%
Vertreibung 1948	2	0,50%

Annex 2: Kodiersystem

Auf Grundlage der Definition von Framing als Funktion von Selektion und Salienz (Entman, 1993) wurden folgende Framing-Aspekte berücksichtigt (Entman, 1991): die *Identifikation* mit den Betroffenen einer Handlung, (2) die begriffliche *Kategorisierung* der Handlung, (3) die Betonung oder Unterdrückung der *Verantwortlichkeit* für diese Handlung sowie (4) *Generalisierungen* der Handlung oder der Handelnden auf einen größeren Kontext. Für die Ausgestaltung dieser Framing-Aspekte bei der Darstellung von Viktimisierung und Verantwortlichkeit wurde auf die Arbeiten von Herman und Chomsky (1998) sowie die darauf aufbauenden Operationalisierungen von Kempf (1997) durch Stilmerkmale zurückgegriffen.

Kodiereinheit war der gesamte Zeitungsartikel, kodiert wurde das Vorliegen bzw. Nicht-Vorliegen des Stilmerkmals. Hierzu wurden zuerst diejenigen Text-Passagen identifiziert, die von einem oder mehreren viktimisierenden Ereignissen berichteten. Ein viktimisierendes Ereignis wird dabei in Anlehnung an Herbert und Dunkel-Schetter (1992) definiert als jede berichtete abgeschlossene oder andauernde Handlung der Konfliktparteien im israelisch-palästinensischen Konflikt, durch die oder infolgedessen derer der jeweils anderen Konfliktpartei oder ihr zugehörigen Individuen ein negatives und psychisch oder physisch schmerzhaftes Ereignis widerfährt, das mehr oder minder unkontrollierbar durch das Opfer ist. Kontrafaktische und/oder hypothetische Viktimisierungen („Was wäre wenn“-Szenarien) wurden nicht kodiert. Im Anschluss an die Identifikation der viktimisierenden Ereignisse wurde die Darstellung dieser viktimisierenden Ereignisse und der Verantwortlichkeit dafür kodiert. Zur Operationalisierung mittels inhaltsanalytischen Variablen wurden die folgenden Stilmittel herangezogen, wobei jedes Stilmittel jeweils für die israelische und palästinensische Seite untersucht wurde.

Darstellung der Viktimisierung: Identifikation mit den Betroffenen des viktimisierenden Ereignisses

Framing-Aspekt	Konfliktpartei	
	israelisch	palästinensisch
Nennung ziviler Opfer		
Regel:	Kodieren, wenn zivile Opfer genannt oder die Auswirkungen des Ereignisses auf die Zivil- oder allgemeine Bevölkerung deutlich werden.	
Beispiele:	„Laut der israelischen Polizei sind deswegen bis zu eine Million Menschen in Südisrael der Gefahr der [Kassam-]Raketen ausgesetzt.“	„Krieg gegen die Zivilbevölkerung“; „ist das Gesamtwe- genetzwerk für mehr als zwei Millionen Palästinenser gar nicht oder nur eingeschränkt nutzbar“
Gegenbeispiele:	Soldat, Grenzsoldat, Polizist, Militärposten	Hamas-Führer; Hamas-Kämpfer; militärische Ziele wie Raketenabschussrampen
Nennung militärischer Opfer		
Regel:	Kodieren, wenn Bezug auf Kombattanten-Status des Opfers (durch militärischer Rang o.Ä.) oder klare Nennung der Fraktionszugehörigkeit gegeben ist. Auch bei militärischen Zielen („Stützpunkt“, etc.) kodieren.	
Beispiele:	Soldat, Grenzsoldat, Polizist, Militärstützpunkt	„Hamas-Führer“; „Ein Sicherheitsbeamter des Präsi- denten wurde getötet“
Gegenbeispiele:	„jüdische Siedler“; „israelische [Bus-] Pas- sagiere“	„palästinensische Zivilisten“; „Krieg gegen die Zivilbev- ölkerung“
Unkontrollierbarkeit der Viktimisierung		
Regel:	Kodieren, wenn das viktimisierende Ereignis als zumindest teilweise unabwendbar für das Opfer dargestellt wird.	
Beispiele:	„als eine Sprengfalle explodierte“; „Ein Teil der Rak- teten schlug in Israel während der dreistündigen Feuer- pause ein“	„[wurde] mit einem Schuss in den Rücken [getötet]“; Palästinenserin stirbt, weil ihr Krankentransport mehr- fach von israelischen Soldaten abgewiesen wird
Gegenbeispiele:	„Selbstmordanschlag [ohne weitere Quali- fizierung“	Vor Luftangriffen in einem Bunker verstecken
Humanisierung/Individualisierung der Opfer		
Regel:	Kodieren, wenn Individualität oder Menschlichkeit der Opfer durch Detailreichtum, Kontext oder Namensnen- nung verdeutlicht wird. Nicht kodieren, wenn sich Details oder Kontext auf den Kombattanten-Status eines Op- fers beziehen.	
Beispiele:	„Ein zweifähriges Kind schwebte nach Krankenhausang- aben in Lebensgefahr“	„ein 19-jähriger Palästinenser“; Palästinenserin stirbt, weil ihr Krankentransport mehrfach von israelischen Soldaten abgewiesen wird [Kontext]
Gegenbeispiele:	„israelischer Offizier“; „drei Soldaten verletzt“	„Der Getötete gilt als einer der Führer der radikal-islam- ischen Hamas“ [Kontext bezieht sich auf militärische Funktion]
Anführen von Opferstatistiken		
Regel:	Kodieren, wenn Opferstatistiken angeführt werden. Wenn nicht ersichtlich ist, welcher Konfliktpartei die Opfer angehören, für beide Seiten kodieren.	
Beispiele:	„sind 32 Israelis [...] getötet worden“	„30 Hamas-Kämpfer“, „Die Zahl der getöteten Palästi- nenser stieg auf über 770, darunter mindestens 200 Kinder“
Gegenbeispiele:	„haben Hamas-Terroristen mehr als 700 Raketen auf Is- rael abgefeuert [Betonung pal. Verantwortlichkeit durch Statistiken]“	„Die israelische Luftwaffe flog in der Nacht Angriffe auf über 60 verschiedene Ziele [Betonung israel. Verant- wortlichkeit durch Statistiken]“
Heranziehen von "Zeugen" für Viktimisierung		
Regel:	Kodieren, wenn Beteiligte oder Dritte als Quellen herangezogen oder zitiert werden, die ersichtlich vom Autor des Texts abweichen, um das Ausmaß der Viktimisierung zu verdeutlichen. Nicht kodieren bei bloßer Nennung zur Quellenabsicherung.	
Beispiele:	„Laut der israelischen Polizei sind deswegen bis zu eine Million Menschen in Südisrael der Gefahr der [Kassam-]Raketen ausgesetzt.“	„Ich bin erschüttert über die Bilder von Toten und Ver- letzten“, sagte der Minister.“; „Eine israelische Men- schenrechtsorganisation beschuldigte unterdessen [...]“
Gegenbeispiele:	„Nach Augenzeugenberichten kam es zu heftigen Gefechten“; „nach Krankenhausangaben wurden 18 Men- schen verletzt“	„[...] hatten israelische Soldaten nach Armeeangaben im Gaza-Streifen einen Palästinenser getötet, der ver- sucht habe, in der Nähe eines Kibbuz eine Bombe zu le- gen [Armee lediglich als Quellenangabe]“

Darstellung der Verantwortlichkeit: Kategorisierung des viktimisierenden Ereignisses/der Täter

Framing-Aspekt	Konfliktpartei	
	israelisch	palästinensisch
Emotionalisierung der Tat und/oder Täter		
Regel:	Kodieren, wenn emotionalisierende Worte für die Tat/Täter verwendet werden.	
Beispiele:	„Israels Vergeltungsoffensive“; „Massaker“; „Mord“; „Apartheid-Politik“	„ Hamas-Terroristen “; „der blutige Anschlag“; „ militante Palästinenser “
Gegenbeispiele:	„Es kam zu heftigen Gefechten [keine Emotionalisierung]“	
Darstellung des viktimisierenden Ereignisses als Aggression		
Regel:	Kodieren, wenn die Viktimisierung als Eskalation, Konfrontation oder Provokation dargestellt wird.	
Beispiele:	„Israelische Truppen rückten [in Gaza] ein und lieferten sich dort heftige Gefechte mit der Hamas“	„Die Zahl der aus dem Gazastreifen abgeschossenen Raketen bleibt weiter fast konstant bei um die 30 Geschosse täglich“. „Auf den jüngsten Selbstmordanschlag mit 18 Toten [...]“
Gegenbeispiele:	„In der Nacht hatten israelische Soldaten nach Armeangaben einen Palästinenser getötet, der versucht habe, in der Nähe eines Kibbutz eine Bombe zu legen.“	„In der Nacht hatten israelische Soldaten nach Armeangaben einen Palästinenser getötet, der versucht habe, in der Nähe eines Kibbutz eine Bombe zu legen.“
Darstellung des viktimisierenden Ereignisses als Reaktion		
Regel:	Kodieren, wenn die Viktimisierung als Reaktion auf vorheriges Verhalten der Gegenseite erfolgt.	
Beispiele:	„Die Armee hatte als Reaktion auf die gewalttätigen Demonstrationen und bewaffneten Überfälle der Palästinenser die Grenzen zu den Palästinensergebieten hermetisch abgeriegelt.“	„Militante Palästinenser feuerten im Gegenzug Raketen auf Israel ab.“; „An diesem Nachmittag vertreiben israelische Soldaten eine Gruppe Palästinenser. „Haut ab! rufen die Uniformierten. Dann werfen die Palästinenser Steine“
Gegenbeispiele:	„Allein in der Nacht zum Freitag griff die Armee über 50 verschiedene Ziele an.“	„Die Zahl der aus dem Gazastreifen abgeschossenen Raketen bleibt weiter fast konstant bei um die 30 Geschosse täglich. [Darstellung als Aggression]“

Darstellung der Viktimisierung: Verantwortungsgeneralisierung von der Tat/den Tätern auf größeren Kontext

Framing-Aspekt	Konfliktpartei	
	israelisch	palästinensisch
Verantwortungsgeneralisierung von der Tat/den Tätern auf größeren Kontext		
Regel:	Kodieren, wenn einzelne Politiker oder die Gesamtbevölkerung für die Tat verantwortlich gemacht werden und/oder von der Tat/den Tätern auf „das Wesen“ der Konfliktpartei an sich geschlossen wird.	
Beispiele:	„Ein Sprecher der Autonomiebehörde bezeichnete im palästinensischen Rundfunk den israelischen Einsatz als ‚Kriegserklärung an das palästinensische Volk‘.“; „Die Palästinenser machten die israelische Regierung für den blutigen Zwischenfall verantwortlich.“	„Der blutige Anschlag in Nordisrael vom Mittwoch, bei dem ein Selbstmordattentäter 17 Israelis mit sich in den Tod riss, wurde explizit erwähnt. Die palästinensische Autonomiebehörde wurde direkt für die Gewalt verantwortlich gemacht.“; „Ein Sprecher des israelischen Außenministeriums hatte zuvor die Behörde und deren Vorsitzenden Arafat für den Anschlag verantwortlich gemacht. Es spiele dabei keine Rolle, dass sich Arafat derzeit in Paris einer medizinischen Behandlung unterziehe.“

Darstellung der Verantwortlichkeit: Betonung/Unterdrückung der Verantwortlichkeit für das viktimisierende Ereignis

Framing-Aspekt	Konfliktpartei	
	israelisch	palästinensisch
Anführen von Statistiken zur Verantwortlichkeit		
Regel:	Kodieren, wenn Statistiken zur Verdeutlichung der Verantwortlichkeit angeführt werden. Nicht kodieren bei Opferzahlen (eigene Kodierung).	
Beispiele:	„Eine israelische Armeesprecherin sagte am Sonntag, die Luftwaffe habe seit Mitternacht <u>60 Ziele</u> angegriffen [...]“	„Palästinensische Terroristen haben in den vergangenen sieben Jahren etwa <u>10 500 Raketen und Mörsergranaten</u> auf Israel abgefeuert.“
Gegenbeispiele:	„32 Israelis [...] getötet [Opferstatistiken]“	„[Anschlag,] bei dem ein Selbstmordattentäter 17 Israelis mit sich in den Tod riss. [Opferstatistiken]“
Betonung der Verantwortlichkeit durch Journalisten		
Regel:	Kodieren, wenn der Journalist die Tat/Täter moralisch verurteilt oder eine Rechtfertigung ablehnt, die Inkaufnahme ziviler Opfer thematisiert oder die Tat/Täter dämonisiert.	
Beispiele:	„Die am Freitag erneut in den Gazastreifen eindringenden israelischen Truppen erschossen am Grenzübergang Karni einen 16-jährigen Palästinenser.“	„Zusätzlich mischen die palästinensischen Terrorgruppen [in Kassam-Raketen] noch Bolzen, Nägel und Schrauben unter, um die Wirkung der Detonation zu erhöhen und möglichst viele Menschen zu töten oder zu verletzen.“
Gegenbeispiele:	Siehe unten: Rechtfertigung/Relativierung der Verantwortlichkeit durch Journalisten	
Rechtfertigung/Relativierung der Verantwortlichkeit durch Journalisten		
Regel:	Kodieren, wenn der Journalist die Tat/Täter moralisch rechtfertigt, um Verständnis wirbt, oder Bemühung der Konfliktpartei um Vermeidung ziviler Opfer ausdrückt.	
Beispiele:	„Am Freitag und Samstag hatten erstmals seit dem Sechs-Tage-Krieg 1967 Kampfflugzeuge vom Typ F-16 Polizeigebäude im Westjordanland angegriffen, um damit auf einen Selbstmordanschlag zu antworten, bei dem am Freitag in Netanja ein Islamist fünf Israelis getötet hatte.“	„Der erfolglose Hungerstreik palästinensischer Häftlinge in den Gefängnissen verstärkt ebenso wie die mangelnde Effizienz gewaltloser Proteste bei militanten Palästinensern das Gefühl, dass allein Terror im Kampf gegen die Besatzung etwas bewirke.“
Gegenbeispiele:	Siehe oben: Betonung der Verantwortlichkeit durch Journalisten	
Heranziehen von „Zeugen“ für Verantwortlichkeit		
Regel:	Kodieren, wenn Beteiligte oder Dritte als Quellen herangezogen oder zitiert werden, die ersichtlich vom Autor des Texts abweichen, um die Verantwortlichkeit der Konfliktpartei zu verdeutlichen. Nicht kodieren bei bloßer Nennung zur Quellenabsicherung.	
Beispiele:	„Der Leiter der Vereinten Nationen im Gazastreifen, John Ging, sagte, es müsse geklärt werden, ob es sich bei diesem [israelischen] Angriff um ein Kriegsverbrechen handle.“	„Die israelische Armee erklärte, die Soldaten hätten auf die Palästinenser gefeuert, weil diese ein israelisches Fahrzeug unter Beschuss genommen hätten.“
Gegenbeispiele:	Siehe unten: Heranziehen von „Zeugen“ gegen Verantwortlichkeit	
Heranziehen von „Zeugen“ gegen Verantwortlichkeit		
Regel:	Kodieren, wenn Beteiligte oder Dritte als Quellen herangezogen oder zitiert werden, die ersichtlich vom Autor des Texts abweichen, um die Verantwortlichkeit der Konfliktpartei zu abschwächen. Nicht kodieren bei bloßer Nennung zur Quellenabsicherung.	
Beispiele:	„UN-Generalsekretär Ban Ki-moon sagte, Verteidigungsminister Barak habe von einem "schweren Fehler" gesprochen und versichert, dass sich so etwas nicht wiederholen werde.“	„[Die] Autonomie-Regierung verurteilte das Selbstmordattentat, das den ‚Traum von einem eigenen Staat‘ aufs Spiel setze.“
Gegenbeispiele:	Siehe oben: Heranziehen von „Zeugen“ für Verantwortlichkeit	

Annex 3: Goodness-of-Fit-Statistiken der Latent Class-Analysen

Im Folgenden werden die Goodness-of-Fit-Statistiken der verschiedenen Latent Class-Analysen dokumentiert. Alle Modelle wurden zur Vermeidung von lokalen Maxima mit verschiedenen Zufallsstartwerten 50-mal repliziert. Nur die jeweils maximale logarithmierte Likelihood wird hier berichtet.

3.1 Goodness-of-Fit-Statistiken der Latent-Class-Analyse erster Ordnung der Variablen zu den viktimisierenden Ereignissen

Modell	ln(L)	n(P)	df	AIC
Pure-Random	-2219,68	1	4094	4441,35
1 Klasse	-2090,49	12	4083	4204,99
2 Klassen	-2012,74	25	4070	4075,49
3 Klassen	-1989,99	38	4057	4055,98
4 Klassen	-1966,83	51	4044	4035,67
5 Klassen	-1944,34	64	4031	4016,67
6 Klassen	-1931,63	77	4018	4017,26
7 Klassen	-1921,51	90	4005	4023,02
8 Klassen	-1909,27	103	3992	4024,54
9 Klassen	-1901,50	116	3979	4034,99
Saturiert	-1706,70	4095	--	11603,39

3.2 Goodness-of-Fit-Statistiken der Latent-Class-Analysen erster Ordnung der Variablen zur Darstellung der Viktimisierung

Modell	Israelische Viktimisierung				Palästinensische Viktimisierung			
	ln(L)	n(P)	df	AIC	ln(L)	n(P)	df	AIC
Pure-Random	-1309,09	1	62	2620,18	-1537,34	1	62	3076,68
1 Klasse	-1247,01	6	57	2506,02	-1455,16	6	57	2922,31
2 Klassen	-1112,49	13	50	2250,97	-1309,31	13	50	2644,62
3 Klassen	-1091,49	20	43	2222,97	-1283,25	20	43	2606,50
4 Klassen	-1087,59	27	36	2229,17	-1272,62	27	36	2599,24
5 Klassen	-1084,14	34	29	2236,27	-1262,17	34	29	2592,34
6 Klassen	-1081,40	41	22	2244,80	-1254,10	41	22	2590,20
7 Klassen	-1079,57	48	15	2255,13	-1247,30	48	15	2590,61
8 Klassen	-1078,62	55	8	2267,25	-1244,03	55	8	2598,05
9 Klassen	-1077,15	62	1	2278,29	-1242,62	62	1	2609,24
Saturiert	-1074,42	63	--	2274,84	-1240,30	63	--	2606,60

3.3 Goodness-of-Fit-Statistiken der Latent-Class-Analysen erster Ordnung der Variablen zur Darstellung der Verantwortlichkeit

Modell	Palästinensische Verantwortlichkeit				Israelische Verantwortlichkeit			
	ln(L)	n(P)	df	AIC	ln(L)	n(P)	df	AIC
Pure-Random	-1924,73	1	510	3851,46	-1309,09	1	510	2620,18
1 Klasse	-1540,38	9	502	3098,76	-1247,01	9	502	2512,02
2 Klassen	-1303,12	19	492	2644,25	-1112,49	19	492	2262,97
3 Klassen	-1283,31	29	482	2624,63	-1091,49	29	482	2240,97
4 Klassen	-1269,11	39	472	2616,22	-1087,58	39	472	2253,17
5 Klassen	-1260,31	49	462	2618,62	-1084,14	49	462	2266,27
6 Klassen	-1249,73	59	452	2617,46	-1081,40	59	452	2280,80
7 Klassen	-1243,44	69	442	2624,88	-1079,57	69	442	2297,13
8 Klassen	-1238,69	79	432	2635,37	-1078,62	79	432	2315,25
9 Klassen	-1234,83	89	422	2647,66	-1077,15	89	422	2332,29
Saturiert	-1213,39	511	--	3448,78	-1074,42	511	--	3170,84

3.4 Goodness-of-Fit-Statistiken der Latent-Class-Analyse zweiter Ordnung

Modell	ln(L)	n(P)	df	AIC
1 Klasse	-2750,61	17	1782	5535,21
2 Klassen	-2528,29	35	1764	5126,58
3 Klassen	-2355,02	53	1746	4816,04
4 Klassen	-2309,31	71	1728	4760,62
5 Klassen	-2274,57	89	1710	4727,14
6 Klassen	-2244,19	107	1692	4702,37
7 Klassen	-2214,87	125	1674	4679,74
8 Klassen	-2193,62	143	1656	4673,25
9 Klassen	-2177,95	161	1638	4677,91
Saturiert	-2165,64	179	--	4689,27